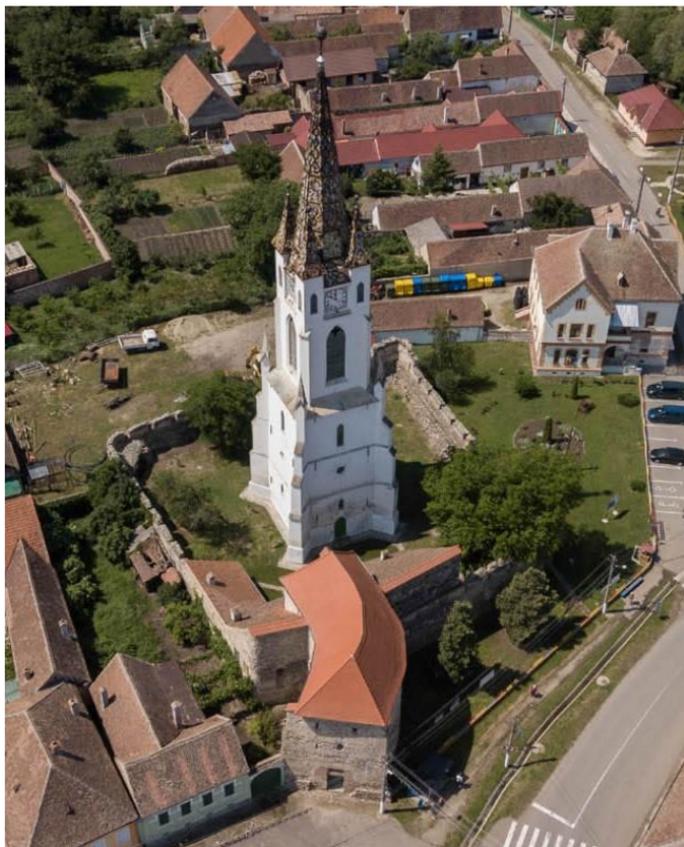


Liedersammlung der Urweger



Liedtexte mit Akkorden zur Liedbegleitung
für gemütliche Stunden in trauter Runde.

Stand 16. Mai 2022

Warnung!

Musizieren und Singen kann zur Hebung der Stimmung und des allgemeinen Wohlbefindens führen. Die Zusammensteller der vorliegenden Liedersammlung übernehmen keinerlei Verantwortung für damit verbundene (Spät-)Folgen. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Nebenmann oder die Person, der Sie zuletzt zugeprostet haben.

Sachdienliche Hinweise und konstruktiv-kritische Kommentare sind herzlichst willkommen, werden wohlwollend zur Kenntnis genommen und bei zukünftigen Aufführungen (und in späteren Versionen des Liederbuchs) berücksichtigt.

Dumme Sprüche führen zum lebenslänglichen Ausschluss von allen Aufführungen.

WO MAN SINGT, ...

... da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.

Verantwortliche Zusammenträger:

Thiess Michael
thiess-muenchen@t-online.de

Rastel Michael
michael.r@mnet-mail.de

Buchholzer Helmut
hblogi@gmx.de



Liederverzeichnis

Ach bleib bei mir und geh nicht fort	8
Ade zur guten Nacht	9
Af deser Ierd.....	10
Als ich dich zum ersten Mal erblickte.....	11
Als in einem kleinen Blumengarten	12
Am Bahnhof (Mein Elternhaus).....	13
Am Brunnen vor dem Tore.....	14
Am Rhein, am Rhein	15
An der Nordseeküste	16
Anneliese	17
Annemariechen	18
Argonerwald um Mitternacht.....	19
Auf, auf zum fröhlichen Jagen	20
Auf dem Berge hoch da droben	22
Auf der Isar bin ich gefahren.....	23
Auf der Lüneburger Heide.....	24
Auf Kreta im Sturmwind und im Regen.....	25
Bäm Hontertstreich	26
Bäm olden Kirschbum	27
Bergvagabunden.....	28
Bis bald, auf Wiedersehn	29
Blau blüht der Enzian	30
Bubi, Bubi noch einmal	31
Bun rămas căsuță dragă.....	32
Caramba, Caracho, ein Whisky	33
Das Herz einer Mutter	34

Das alte Försterhaus.....	35
Das schönste auf der Welt.....	36
Das schönste Blümlein	37
Das schwarzbraune Bier	38
De Astern	39
De Breckt vun Urbijen.....	40
Dem Land Tirol die Treue	42
Der Mai ist gekommen	43
Der Mond hält seine Wacht.....	44
Der Owend kit erun	45
Der Paul und sein Gaul.....	46
Die Fischerin vom Bodensee	47
Die Gedanken sind frei	48
Die Schleifer aus Paris.....	49
Die schöne Burgenländerin.....	50
Do derhiem blähn de Volcher	51
Donaulied.....	52
Drei weiße Birken.....	53
Droben im Oberland.....	54
Eangdre'm Lürber saß ech iest.....	55
Ein Heller und ein Batzen	56
Ein schönes Fleckchen Erde	57
Ein Tiroler wollte jagen.....	58
Ein Zigeuner verlässt seine Heimat	59
Eines Abends in der Dämmerstunde	60
Eines Abends in der Laube.....	61
Einst jagte ich nach dem Wilde.....	62

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	63
Es blühen zwei dunkle Rosen.....	64
Es dunkelt wohl über die Heide	65
Es gibt kein Bier auf Hawaii	66
Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal	67
Es war einmal ein Jäger.....	68
Es wollt ein Madel früh aufsteh'n	69
Es wollt ein Madel um Wasser gehen.....	70
Es wollt ein Mann in seine Heimat reisen	71
Es zog ein Regiment.....	72
Et schallt en Kleang durch eas Gemin.....	73
Fern bei Dortmund	74
Fern bei Sedan	75
Fliege mit mir in die Heimat	76
Ganz am Ende einer Straße	77
Gârbova, Gârbova, Gârbova.....	78
Gefangen in maurischer Wüste	79
Gold und Silber lieb ich sehr	80
Gute Freunde	81
Heimwärts, heimwärts möchte ich ziehen	82
Heut ist ein schöner Tag	83
Horch was kommt von draußen rein	84
Ich hatt' einen Kameraden (Urweger Version).....	85
Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt	86
Im Wald, im grünen Walde.....	87
In einem Polenstädtchen	88
In einer hellen Mondesnacht.....	89

In Junkers Kneipe	90
In München steht ein Hofbräuhaus	91
In Siebenbürgen steht ein Haus	92
Jenseits des Tales	93
Jetzt fahrn wir übern See	94
Jetzt kommen die lustigen Tage	95
Kehr ich einst zur Heimat wieder	96
Kein Feuer, keine Kohle.....	97
Kein schöner Land	98
Kleines Madel von Hawaii.....	99
Köhlerliesel.....	100
Kufsteinlied.....	101
Lebt wohl ihr lieben Eltern.....	102
Leise tönt die Abendglocke.....	103
Liebe wohnt in der Hütte	104
Loreley	105
Lustig ist das Zigeunerleben	106
Marina	107
Marmor, Stein und Eisen bricht.....	108
Mein Mütterlein	109
Mir wallen bleiwen wot mir sen	110
Morgen marschieren wir	111
Müde kehrt ein Wandersmann zurück	112
Muss i denn zum Städtele hinaus.....	113
Mutter bist du müde	114
Nach der Heimat geht mein heimlich Sehnen	115
Nach der Heimat möcht ich wieder	116

Nach meiner Heimat	117
Nun Ade du mein lieb Heimatland	118
Ob's stürmt oder schneit	119
Oh du schöner Westerwald.....	120
Rote Rosen	121
Sag Dankeschön mit roten Rosen	122
Sarajevo an der Drüno	123
Schön ist die Jugendzeit	124
Schönst Urwegen wie ist's möglich	125
Schwarzbraun ist die Haselnuss.....	126
Schwer mit den Schätzen	127
Siebenbürgen alte Heimat	128
Siebenbürger Land	129
Siebenbürgerlied.....	130
Sollt ich denn mein junges Leben.....	131
Steh ich an meinem Fensterlein	132
Steig ich den Berg hinauf.....	133
Tief drin im Böhmerwald	134
Tief in Russland	135
Tirol, du bist mein Heimatland	136
Trink, trink, Brüderlein trink	137
Urweger Heimatlied	138
Urbijer Roff.....	139
Urbijer Himetlid	140
Von den Bergen rauscht ein Wasser	141
Vor einer Hütte wo Ostwind wehte	142
Wahre Freundschaft	143

Waldeslust.....	144
Wenn alle Brunnlein fließen	145
Wenn alles grünt und blüht	146
Wenn die Schwalben heimwärts ziehn	147
Wenn die Soldaten.....	148
Wenn ich noch jung und ledig bin.....	149
Wer wird die Rosen brechen.....	150
Wie scheint der Mond so hell.....	151
Wie schön ist das ländliche Leben	152
Willst du Gottes Werke schauen.....	153
Winnetou	154
Wißt tea wä de Röggen bläden.....	155
Wo die Nordseewellen	156
Wo's Dörflein traut zu Ende geht	157
Zwei Kameraden, die haben geschworen	158
Zwei rehbraune Augen.....	159
Stimmungslieder	160

Ach bleib bei mir und geh nicht fort

1. Wie die Blümlein draußen zittern, in der Abendlüfte weh`n.
Und du willst mir`s Herz verbittern und du willst von mir nun geh`n.
O bleib bei mir, o geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort.
2. Hab' geliebet dich ohn` Ende, hab dir nie was Leids getan,
und du drückst mir stumm die Hände und du fängst zu weinen an.
O weine nicht und geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort!
3. Ach da draußen in der Ferne sind die Menschen nicht so gut;
und ich gäb' für dich so gerne all mein Leben, all mein Gut.
O bleib bei mir, o geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort.
4. Du sagst mir wohl, ich soll dich lieben, lieben dich und treu dir sein
Aber du tust mich betrüben, Wenn du gehst in die Fern hinein.
O bleib bei mir, o geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort.
5. Wenn ich dir`s nur sagen könnte, Du mein liebes Mädchen mein,
Wie ich dich so treulich liebe, Du mein holder Augenschein.
O bleib bei mir, o geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort.
6. Rein wie Gold ist unsre Liebe, Grade so wie dieser Ring,
Und du tust mein Herz betrüben, Und du liegst mir stets im Sinn.
O bleib bei mir, o geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort.
7. Draußen in der weiten Ferne, Bleibst du mir mein Glück allein.
Wo ich wandre, wo ich bleibe, Denk ich nur an dich allein.
O bleib bei mir, o geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort.
8. Kommst du nach dem Wanderjahre, In die Heimat wohl zurück,
So wirst du es schon erfahren: Nur bei mir find'st du dein Glück!
Dann darfst du mir ja nicht mehr fort, an meinem Herzen ist der schönste
Ort.

Ade zur guten Nacht

1. Ade zur guten Nacht!

Jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden;

|: Im Sommer wächst der Klee,
im Winter schneit's den Schnee,
dann komm ich wieder. :|

2. Es trauern Berg und Tal,

wo ich viel tausendmal,
bin drüber gegangen;

|: Das hat deine Schönheit gemacht,
hat mich zum Lieben gebracht,
mit großem Verlangen. :|

3. Das Brunnlein rinnt und rauscht,

wohl unter'm Holderstrauch,
wo wir gesessen;

|: wie manchen Glockenschlag,
da Herz bei Herzen lag,
hast du das vergessen? :|

4. Die Mädchen in der Welt,

sind falscher als das Geld,
mit ihrem Lieben;

|: Ade zur guten Nacht!
Jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden. :|

Af deser Ierd

1. Af deser Ierd do äs en Lund
 si hisch as nichen undert,
 ech siengt mech aing no em zerack
 |: wä ech da Wält durchwundert. :|

2. An dessem Lond as en Gemin
 si inich wä a Gurten,
 an hescher hun ech net gesän
 |: af alle mengen Furten. :|

3. An dir Gemin do stiet en Heus
 hut nichen prächtich Hallen
 und doch hut mir det Kienengsschloß
 |: net esi geat gefallen. :|

2. Denn an dem Haus do wunt meng Schatz
 di mir de Troa gehalten
 uch all meng Froad uch all meng Glack
 |: as an dem Haus entholden. :|

Als ich dich zum ersten Mal erblickte

1. Als ich dich zum ersten Mal erblickte,
diesen Abend, den vergeß' ich nie;
|: wo mich deine Gegenwart entzückte,
da war es mir, ich weiß es selbst nicht wie. :|

2. Einen Kuss von deinem ros'gen Munde,
einen Druck von deiner zarten Hand,
|: die erinnert mich an jene Stunde,
wo mein Herz das Glück der Liebe fand. :|

3. Mäd'el höre niemals auf zu lieben!
Rosen ohne Dornen gibt es nicht.
|: Sollte dich ein Wörtlein je betrüben,
so verzeih' es mir, ich bitte dich. :|

4. Denkst du noch an jene frohe Stunde,
wo du sagst du liebst nur mich allein;
|: holder Jüngling, ja wir seh'n uns wieder,
denn ohne dich kann ich nicht glücklich sein. :|

Als in einem kleinen Blumengarten

1. Als in deinem kleinen Blumengarten
 letzte Rose blühte zu der Nacht,
 musstest du vergebens auf mich warten,
 weil dir keine Nachricht ward gebracht,
 dass ich weit von dir marschieren muss
 und dich lassen musste ohne Gruß und Kuss.

Refrain:

Liebes Madel, liebes Madel,
 liebes Madel, unser Glück ja, ja, ja
 Bring ich wieder, bring ich wieder
 in die Heimat dir zurück.

2. Wenn du deine Rosen dann wirst pflücken
 und ans Fenster du sie hast gestellt,
 sollst du mir die schönste davon schicken,
 dass ihr Duft mich grüßt in meinem Zelt.
 Dann wird's sein als ob im fernen Land
 ich dich halte fest bei deiner lieben Hand.

Refrain

3. Einmal aber werden Glocken klingen,
 denn zu Ende geht ein jeder Krieg.
 Frohe Kunde wird zu dir sich schwingen
 uns voraus von unserm letzten Sieg.
 Dann zieh an dein allerschönstes Kleid,
 es ist wieder für uns neue Rosenzeit.

Refrain

Am Bahnhof (Mein Elternhaus)

1. Am Bahnhof da steig' ich aus
und geh den Weg zum Dorf hinauf.
So eng und schmal, sieht alles aus,
da steht mein Elternhaus.

Hier ging ich fort, vor vielen Jahren
und fing ein neues Leben an.

|: Mein Elternhaus heut' komm ich wieder,
weil ich dich niemals vergessen kann. :|

2. Der Flieder am Gartenzaun
und dort mein Freund, der Lindenbaum,
der Weg zur Schule, durch's alte Tor
kommt mir wie gestern vor.

Auf dieser Bank da fing im Frühling
die erste Liebe für mich an.

|: Mein Elternhaus heut komm ich wieder,
weil ich dich niemals vergessen kann. :|

Am Brunnen vor dem Tore

1. Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.
Es zog in Freud und Leide |: zu ihm mich immerfort. :|
2. Ich muss auch heute wandern, vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, |: hier find'st du deine Ruh! :|
3. Die kalten Winde bliesen, mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde, entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen: |: du fändest Ruhe dort! :|

Am Rhein, am Rhein

1. |: Am Rhein am Rhein, am deutschen Rhein,
da traf ich mein Liebchen allein, allein. :|
2. |: Ach Liebchen, was machst du allein, allein?
Komm mit mir ins Zimmer hinein. :|
3. |: Und als wir im Zimmer drin war'n, drin war'n,
da klopfte es leis an die Tür, die Tür. :|
4. |: Ach Mutter, was willst du denn hier, ja hier?
Ich hab' ja keinen bei mir. :|
5. |: Und hast du auch keinen bei dir, bei dir
so komm und öffne die Tür, die Tür :|
6. |: Die Türe und das Fenster ging auf, ging auf
ich sprang zum Fenster hinaus, hinaus :|
7. |: Ich sprang auf ein' spitzigen Stein, ja Stein
zerbrach mir's Genick und ein Bein, ein Bein :|
8. |: Ach Mutter, was hast du getan, getan?
Jetzt hab' ich ein Kind und kein Mann, kein Mann. :|
9. |: Hast du ein Kind und kein Mann, kein Mann,
was geht das die Leute wohl an, wohl an? :|
10. |: Da drunten im Tale da steh'n, da steh'n
zwei Rosen die niemals verblüh'n, verblüh'n. :|
11. Die eine, die pflück ich wohl ab, wohl ab,
und trag sie mei'm Liebchen ans Grab, ans Grab
Die andere die lass ich wohl steh'n, ja steh'n
bis sie von alleine vergeh'n.

An der Nordseeküste

1. Damals vor unendlich langer Zeit,
da machten wir Friesen am Wasser uns breit.
Die Jahre vergingen wie Saus und wie Braus,
aber breit sehn wir Friesen auch heute noch aus.

Refrain:

An der Nordseeküste, am plattdeutschen Strand
sind die Fische im Wasser und selten an Land.

2. Nach Flut kommt die Ebbe, nach Ebbe die Flut.
Die Deiche sie halten mal schlecht und mal gut.
Die Dünen sie wandern am Strand hin und her,
von Grönland nach Flandern, jedenfalls ungefähr.

Refrain

3. Die Seehunde singen ein Klagelied,
weil sie nicht mit dem Schwanz wedeln können, son Schiet.
Die Schafe sie blöken wie blöd auf dem Deich
und mit schwarzgrünen Kugeln garnier'n sie ihn gleich.

Refrain

Anneliese

Anneliese, ach Anneliese warum bist du böse auf mich?

Anneliese, ach Anneliese du weißt doch, ich liebe nur dich.

Doch, ich kann es gar nicht fassen, dass du mich hast sitzen lassen,
wo ich von dem letzten Geld die Blumen hab für dich bestellt.

Und, weil du nicht bist gekommen, hab' ich sie vor Wut genommen,
ihre Köpfe abgerissen und dann in den Fluss geschmissen.

Anneliese, ach Anneliese nachher tat es mir wieder leid.

Anneliese, ach Anneliese: wann wirst du nur endlich gescheit?

Schon 30 Jahre, sind vergangen seit jener Zeit,
so manches Haar ausgegangen vor Herzeleid.

Ich hab' Anneliese bekommen, Ach! Wie war das schön.

Anneliese hat mich genommen, wohl nur aus Versehen.

So ist das Leben und oft auch der liebe Brauch:

Was heiß ersehnt wird, bekommt man am Ende auch.

Anneliese lächelt vergnügt, wenn sie noch daran denkt,

Wie ich ihr, unsagbar verliebt, das Lied geschenkt.

Anneliese, ach Anneliese warum warst du böse auf mich?

Anneliese, ach Anneliese du wusstest, ich liebte nur dich!

Annemariechen

1. |: Annemariechen, wie heißt dein erstes Kind? :|
 |: Das Kind heißt Waldemar weil es im Wald geschah
 Das kommt vom trippel, trappel, trippel, trappel, trip
 Wenn's vorne zwickt. :|

2. |: Annemariechen, wie heißt dein zweites Kind? :|
 |: Das Kind heißt Edeltraud, gezeugt im Heidekraut
 Das kommt vom trippel, trappel, trippel, trappel, trip
 Wenn's vorne zwickt. :|

3. |: Annemariechen, wie heißt dein drittes Kind? :|
 |: Das heißt Elisabeth, schuld war das Internet
 Das kommt vom trippel, trappel, trippel, trappel, trip
 Wenn's vorne zwickt. :|

4. |: Annemariechen, wie heißt dein viertes Kind? :|
 |: Das heißt Hieronymus, gezeugt im Omnibus
 Das kommt vom trippel, trappel, trippel, trappel, trip
 Wenn's vorne zwickt. :|

5. |: Annemariechen und wie heißt denn dein Mann? :|
 |: Ich habe keinen Mann, bei mir darf jeder ran
 Weil's dauernd trippelt, trappelt, trippelt, trappelt, trip
 Und vorne zwickt. :|

Argonerwald um Mitternacht

1. Argonerwald, um Mitternacht,
Ein Pionier stand auf der Wacht.

|: Ein Sternlein hoch am Himmel stand,
bringt Grüße mir aus fernem Heimatland :|

2. Und mit dem Spaten in der Hand
Er vorne in der Sappe stand.

|: Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb:
Ob er sie wohl noch einmal wieder sieht?

3. Bedroht der Feind uns noch so sehr,
Wir Deutsche fürchten uns nicht mehr.

|: Und ob er noch so stark mag sein,
In unsere Stellung kommt er doch nicht rein :|

4. Der Sturm bricht los, die Mine kracht,
Der Pionier steht auf der Wacht.

|: Bis an den Feind schleicht er sich ran
Und zündet dann die Handgranate an. :|

5. Argonerwald, Argonerwald,
Ein stiller Friedhof wirst du bald!

|: In deiner kühlen Erde ruht
So manches tapfere Soldatenblut. :|

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heid!
Es fängt schon an zu tagen,mes ist die schöne Zeit.
Die Vögel in den Wäldern,msind schon vom Schlaf erwacht.
und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht.

Tridi hejo, di hejo, di he, di he, tridio, tridio,
hejo, di hejo, di he, di he, tridio.

2. Seht, wie das Heer der Sterne den schönen Glanz verliert
und wie sie sich entfernen, wenn sich Aurora rührt.
Die Vöglein in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht,
und haben auf den Feldern ihr Morgenlied gebracht.
Tridi hejo...

3. Wir rüsten uns zum Streite und jagen Paar und Paar;
Die Hoffnung reicher Beute versüßet die Gefahr.
Wir weichen nicht zurücke, obgleich ein wilder Bär,
und noch ein großes Stücke, nicht ferner von uns wär.
Tridi hejo...

4. Will gleich ein wilder Hauer mit seinen Waffen dräun,
fängt man an ohne Schauer Hussa! Hussa! zu schrein,
damit das Ungeheuer, wenn es die Kugel brennt,
schon nach empfang'nem Feuer in sein Verderben rennt.
Tridi hejo...

5. Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust;
Den kühnen Fang zu geben, ist meine größte Lust.
Wo Reh und Hirsche springen, wo Rohr und Büchse knallt,
wo Jägerhörner klingen, da ist mein Aufenthalt.
Tridi hejo...

6. Frisch auf, zum fröhlichen Hetzen, fort in das grüne Feld!
 Wo man mit Garn und Netzen das Wild gefangen hält.
 Auf, ladet eure Röhren mit Pulver und mit Blei
 und macht der Jagd zu Ehren ein fröhlich Jagdgeschrei!
 Tridi hejo...

7. Sind unsre matten Glieder vom Sonnenglanz erhitzt,
 so legen wir uns nieder, wo frisches Wasser spritzt.
 Wo Zephyrs sanftes Blasen der Sonne Glanz besiegt,
 da schläft man auf dem Rasen, mit Anmut eingewiegt.
 Tridi hejo...

8. Das Gras ist unser Bette, der Wald ist unser Haus,
 wir trinken um die Wette das klare Wasser aus.
 Kann man dem Schlaf nicht weichen, so ruht man auf dem Klee,
 das Laub der hohen Eichen ist unser Kanapee.
 Tridi hejo...

9. Ein weibliches Gemüte hüllt sich in Federn ein,
 ein tapfres Jagdgebüte muss nicht so träge sein.
 Drum lasst die Faulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh:
 Wir jagen mit Vergnügen dem dicken Walde zu.
 Tridi hejo...

10. Frisch auf, ihr lieben Brüder, ergreift das Geschoß.
 Auf, legt die Winde nieder, und geht aufs Wildpret los.
 Erfrischt die matten Hunde durch frohen Zuruf an,
 und ruft aus vollem Munde, so viel ein jeder kann.
 Tridi hejo...

11. Will gleich zu manchen Zeiten, Blitz, Wetter, Sturm und Wind
 einander widerstreiten, die uns zuwider sind;
 So sind wir ohne Schrecken bei allem Ungemach,
 und jagen durch die Hecken den schnellen Hirschen nach.
 Tridi hejo...

Auf dem Berge hoch da droben

1. Auf dem Berge hoch da droben
da steht ein Schloß,
drinnen singt man frohe Lieder,
steigt ein Schifflein wohl auf und nieder,
steigt ein Schiffelein wohl in die Höh´, ja Höh!
weil ich gefahren bin am Bodensee.

2. Früh am Morgen steigt der Jäger
Bergauf, bergab.
Hat er eine Gams geschossen,
hat er sie ins Herz getroffen,
jubelt ihm sein Herz vor lauter Freud, juhe!
weil er´s geschossen hat am Bodensee.

3. Nun ade, ihr Freunde alle
und denkt an mich
Wollt ihr mir noch etwas schenken
schenkt mir Euer Angedenken
Tief im Herzen tut mir´s weh, ja weh
weil ich scheiden muß vom Bodensee.

4. Nun lebt wohl, ihr Freunde alle
und denkt an mich,
wollt ihr mich noch einmal sehen,
steigt hinauf auf Bergeshöhen
schaut hinab ins tiefe Tal, ja Tal
dieweil wir sehen uns zum allerletzten Mal

Auf der Isar bin ich gefahren

1. Auf der Isar bin ich gefahren
in dem wunderschönen Monat Mai.
|: Viele, schöne Madel, hab' ich geliebt
in der Nacht von zwei bis drei. :|
2. Doch die eine, von den beiden
wollt so gern, so gerne mit mir geh'n.
|: Doch sie konnte, vor lauter Weinen
ihren Heimweg nicht mehr sehn. :|
3. Liebes Madel, lass das weinen
liebes Madel lass das weinen sein,
|: denn der Tag fängt, schon an zu grauen
Schatz, ach Schatz was sagen dann die Leut. :|
4. Lass sie sagen was sie wollen,
Schatz, was geht denn das die Leute an,
|: denn ein jedes, Urweger Madl
wünscht sich einen Grenadier zum Mann. :|

Auf der Lüneburger Heide

1. Auf der Lüneburger Heide,
in dem wunderschönen Land,
ging ich auf und ging ich unter,
allerlei am Weg ich fand.

Refrain:

|: Valleri, valleri, valleri ha ha
und jucheirassa, jucheirassa!
Bester Schatz, bester Schatz,
denn du weißt, du weißt es ja. :|

2. Ei du Hübsche, ei du Feine,
ei du bist wie Milch und Blut.
Unsre Herzen woll'n wir tauschen,
denn du weißt, wie gut das tut.

Refrain

3. Brüder lasst die Gläser klingen,
denn der Muskateller Wein,
wird vom langen Stehen sauer,
ausgetrunken muss er sein.

Refrain

4. Und die Bracken und die bellen,
und die Büchse und die knallt,
rote Hirsche woll'n wir jagen,
in dem wunderschönen Wald.

Refrain

Auf Kreta im Sturmwind und im Regen

1. Auf Kreta im Sturm Wind und im Regen,
da steht ein Fallschirmjäger auf der Wacht,
getreulich denkt er an seine Heimat,
wo er ein holdes Madel angelacht.

Refrain:

|: Die Sternlein funkeln vom Himmel
in die Nacht, ja graue Nacht.
Grüß' mir die Heimat, grüße mir,
Grüß' mir mein Mägdelein aus blut'ger Schlacht. :|

2. Im Kampf um den feindlichen Graben,
traf ihn die Feindeskugel in sein Herz,
er fiel auf den blutigen Rasen,
und flüstert zu den Sternen voller Schmerz.

Refrain

3. Da sprach er, mit sterbender Stimme,
komm Kamerad und reich mir deine Hand
zieh ab diesen Ring von meinem Finger
und schenk ihn meiner Liebste als Abschiedspfund

Refrain

4. Auf Kreta da flattern schon die Fahnen,
Der deutsche Fallschirmjäger hat gesiegt,
Und fielen gar viele von uns alle,
Der deutsche Fallschirmjäger aber nicht.

Refrain

Bäm Hontertstreich

1. Bäm Hontertstreich, bäm Hontertstreich,
die bläht gor hisch äm Moa,
|: do song e klinzich Vijelchen
e Lied vu Läv uch Troa. :|

2. Bäm Hontertstreich, bäm Hontertstreich,
mer sossen Hond än Hond,
|: mer woren än der Moenzegt
de glücklichsten äm Lond. :|

3. Bäm Hontertstreich, bäm Hontertstreich,
un Ufschied geng et nea.
|: Kam bold zeräck, kam bold zeräck,
meng Allerläwster tea. :|

4. Bäm Hontertstreich, bäm Hontertstreich,
do sätzt en treurich Med.
|: Der Viuchel schwecht, der Hontertstreich
die as longhar verbläht. :|

Bäm olden Kirschbum

1. Bäm olden Kirschbum af der Hih,
traf ech dech iest am Moa,
de Kirschen bläden weiß wä Schnie,
|: ech schwur die Läv och Troa. :|

2. Et fealen Bläten an deng Hor,
ech sach dech strohlend un,
und nuhm de Bläten weiß och blo
|: mat sanftem Graff dervun. :|

3. Zem Dank gawst tea mir en hieschen Bläck,
si seß wä Kirschenbleat,
und all' menj Froad und all menj Glack
|: an denjen Ujen reakt. :|

4. Do bä dem olden Kirschenbum
af Gottes froaem Feld,
hun mir ,si glücklich wä am Drum,
|: für't Liewen eas gewiehit. :|

Bergvagabunden

1. Wenn wir erklimmen sonnige Höhen,
Klettern dem Gipfelkreuz zu,
In unsern Herzen brennt eine Sehnsucht,
Die lässt uns nimmer in Ruh.

Refrain:

|: Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir (ja wir). :|

2. Mit Seil und Haken, alles zu wagen,
Hängen wir in steiler Wand.
Herzen erglügen, Edelweiß blühen,
Vorwärts mit sicherer Hand.

Refrain

3. Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen,
Ach, wie so schön ist die Welt!
Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen,
Alles auf's Beste bestellt.

Refrain

4. Beim Alpenglügen heimwärts wir ziehen,
Berge, sie leuchten so rot.
Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder,
Brüder auf Leben und Tod.

Refrain

5. Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhen
Bergvagabunden sind treu, ja treu
Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhen
Bergvagabunden sind treu.

Refrain

Bis bald, auf Wiedersehn

Bis bald auf Wiedersehn,
jetzt muss ich von dir geh'n.
in Gedanken werd' ich bei dir sein,
bei dir allein.

Bald bin ich wieder da,
mein Schatz das weißt du ja.
Weil wir uns so gut versteh'n,
sag ich bis bald auf Wiedersehn.

Blau blüht der Enzian

1. Wenn des Sonntags früh um vier die Sonne aufgeht,
und das Schweizermadel auf die Alm nauf geht,
bleibt ein Wanderbursch am Wege steh'n, ja steh'n,
denn das Schweizermadel sang so schön.

Holla hi ja ho ja holla di dolla di jo

Holla hi ja ho ja holla di dolla di jo

bleibt ein Wanderbursch am Wege steh'n, ja steh'n,
denn das Schweizermadel sang so schön.

Refrain:

Ja, so blau, blau, blau blüht der Enzian

Wenn beim Alpenglühn wir uns wiederseh'n

Mit ihren ro-ro-ro-rotten Lippen fing es an

Die ich nie vergessen kann

2. In der ersten Hütte hab'n wir zusammen gesessen,
in der zweiten Hütte da hab'n wir zusammen gegessen.

In der dritten waren wir die ganze Nacht,

tags darauf sind wir voll Glück erwacht.

Holla hi ja ho ja holla di dolla di jo

Holla hi ja ho ja holla di dolla di jo

In der dritten waren wir die ganze Nacht,

tags darauf sind wir voll Glück erwacht.

Refrain

3. Mäd'el, heirat' mich, denn ich bin ein Zimmermann,
baue Häuser mit 'ner Liebeslaube dran.

Kann nicht länger bleiben so allein,

Mäd'el heirat' mich, und du bist mein.

Holla hi ja ho ja holla di dolla di jo

Holla hi ja ho ja holla di dolla di jo

Kann nicht länger bleiben so allein,

Mäd'el heirat' mich, und du bist mein.

Refrain

Bubi, Bubi noch einmal

1. Als wir noch kleine Kinder waren da war es für uns ein Vergnügen
draußen auf der Gartenschaukel durch die Luft zu fliegen
Gretchen, die da drinnen saß, die Beine in der Höh'
Bubi, der da darunter stand, sang leis die Melodie:

Refrain:

|: Bubi, Bubi noch einmal, es war so wunderschön.
Bubi, Bubi noch einmal, es kann ja nichts gescheh'n. :|

2. Als wir dann etwas älter waren und gingen aus zu zwei'n
nachts beim hellen Mondenschein tief in den Wald hinein.
Auf einer Bank mit Moos bedeckt da gab es so manchen Kuss
und später, beim Nachhause gehen sang Gretchen leis zum Schluss:

Refrain

3. Und nun ist Gretchen meine Frau ein paar Jahre ist es schon her,
mir ist als ob sie jeden Tag, wie neu geboren wär.
Des Abends wenn wir schlafen geh'n des Morgens früh aufstehn,
sagt Gretchen, meine Frau zu mir: ach Bubi, das war so schön.

Refrain

4. Und nun sind wir schon siebzig Jahr und alles ist vorbei,
ich bin nun schon ein alter Mann und Gretchen ein altes Weib.
Und mit der schönen Jugendzeit da gibt es kein Wiedersehen
doch Gretchen singt fast jeden Tag: ach Bubi es war ja so schön

Refrain

Bun rămas căsuță dragă

1. Bun rămas căsuță dragă
Ulicioară, bun rămas,
Dumnezeu vă aibă-n știre
Tată, mamă, eu vă las.
2. Rătăcind pe căi străine
Multe-amaruri am să trag,
Unde-n lume n-o să aflu
Cuib așa de scump și drag.
3. Alte case, alte sate
Întâlni-voi în zadar,
Tot la tine casă mică
Mă va-ntoarce dorul iar.
4. Alte sate mai frumoase
Întâlni-voi tot mereu
Numai tu vei fi departe,
Numai tu, sătucul meu!

Caramba, Caracho, ein Whisky

Refrain:

|: Caramba, Caracho, ein Whisky,
Caramba, Caracho, ein Gin.
Verflucht, Sacramento, Dolores
und alles ist wieder hin.:|

1. In Rio de Janeiro, in einer winzig, kleinen Hafenbar
saß ein braungebrannter Gaucho, mit schwarzbraunem Haar.
Ja um Dolores zu vergessen, die seine Liebste war gewesen,
sprach er zu Don Philippo, dem alten Spelunkenwirt:

Refrain

2. In Rio de Janeiro, in einer winzig, kleinen Hafenbar
saß ein braungebrannter Gaucho mit schwarzbraunem Haar.
Und er sprach, Amigo mio sie war die schönste Frau in Rio.
Da lachte Don Philippo, der alte Spelunkenwirt.

Refrain

Das Herz einer Mutter

Refrain:

Das Herz einer Mutter, schlägt nie für sich allein
Solange es schlägt im Leben, es schließt auch dich mit ein
Es ist alles Liebe was es auch denkt und tut,
Das Herz einer Mutter, es ist dir immer gut.

1. Am ersten Tag auf Erden, hast sorglos du gewacht
Im Sonnenschein des Lebens, Steht's Tag für Tag verbracht
In deinen Freud und Leiden, hat dreist Sie dich bewacht
Die Mutter hat an alles, doch nie an sich gedacht.

Refrain

2. Und kommt der Sturm des Lebens, einmal herangeeilt
Und schlägt er manche Wunden, die nie so schnell verheilt
Und hast du sonst auch niemand, der Treu bei dir verweilt,
So ist es doch die Mutter, die alles mit dir teilt.

Refrain

Das alte Försterhaus

1. Es liegt der Wald, im letzten Abendschimmer,
 der Nebel steigt herauf vom Wiesengrund.
 Der alte Förster sitzt in seinem Zimmer
 und streichelt Traum verloren seinen Hund.

Refrain:

Das alte Försterhaus,
 dort wo die Tannen steh'n,
 Das hat jahrein, jahraus
 viel Freud und Leid geseh'n.

2. Es hörte oft im Wald den Kuckuck schlagen,
 und in den Wipfeln hat der Wind gebraust.
 Oft hat der Sturm, an regenschweren Tagen,
 so wild sein grünbemoostes Dach umrauscht.

Refrain

3. Der Förster hat einst über diese Schwelle,
 die junge Braut ins Försterhaus gebracht,
 und später hat ihn an der gleichen Stelle,
 zum ersten Mal sein Söhnchen angelacht.

Refrain

4. Da klangen froh durchs Haus die Kinderlieder,
 die Zeit verging, geschieden musste sein.
 Der Sohn zog aus und kehrte niemals wieder,
 dann starb die Frau, der Förster blieb allein.

Refrain

Das schönste auf der Welt

1. Das Schönste auf der Welt
ist mein Tirolerland,
mit seinen steilen Höhen,
mit seiner Felsenwand.

Refrain:

|: Valeria, valera, valeria valera,
hoch droben auf der Alm.
Tirolerland wie bist du schön, so schön
wer weiß, wann wir uns wiedersehn. :|

2. Des Nachts, wenn alles schläft,
nur ich allein bin wach.
dann steig' ich auf die Alm hinauf
und jag dem Gamsbock nach.

Refrain

3. Des Morgens in der Früh',
steig' ich so hoch hinauf,
da geht so wunderschön
die liebe Sonne auf.

Refrain

4. Den Schatz, den ich net mag,
den seh' ich alle Tag,
und die mein Herz erfreut,
die ist so weit, so weit.

Refrain

5. Wenn ich gestorben bin,
so tragt mich hoch hinauf.
begrabt ihr mich im Tale,
dann steig' ich selbst hinauf.

Refrain

Das schönste Blümlein

1. Das schönste Blümlein auf der Welt
das ist das Edelweiß.

Es blüht versteckt auf steiler Höh'
ganz zwischen Schnee und Eis.

2. Das Madl zu dem Burschen sprach:
Solch Blümlein hätt' ich gern.

Geh, hol mir so ein Sträußelein
mit so'm schneeweißen Stern.

3. Der Bursch, der ging das Blümlein
hol'n im selben Augenblick.

Der Abend kam, der Morgen graut,
der Bursch kehrt nicht zurück.

4. Verlassen liegt er ganz allein,
an steiler Felsenwand.

Das Edelweiß, so blutig rot,
hält fest er in der Hand.

5. Und Bauernburschen trugen ihn
ins tiefe Tal hinab,

Und pflanzten ihm ein Sträußelein
von Edelweiß aufs Grab.

6. Und wenn am Sonntag in der Früh,
das Kirchen Glöcklein läut',

Dann geht das Dirndl an sein Grab,
hier ruht mein einz'ger Freund.

Das schwarzbraune Bier

1. Das schwarzbraune Bier das trink´ ich so gern,
 aha, aha, aha, aha
 und schwarzbraune Mädels die küss´ ich so gern!
 aha, aha, aha, aha.

Refrain:

|: Mit ihrem sing sang gloria dibums tralala, :|
 Und die Lore, am Tore.

2. Mein Schatz der hat einen rosigen Mund,
 aha, aha, aha, aha
 und wer den küsst, der bleibt gesund,
 aha, aha, aha, aha.

Refrain

3. Mein Schatz der hat zwei Äugelein,
 aha, aha, aha, aha
 die leuchten wie zwei Sternelein,
 aha, aha, aha, aha.

Refrain

De Astern

1. De Astern blähn insem am Guorten
de Mädcher gohn sangän verbä.

|: Der Mohn di stiet hui iwer'm Giwel,
der Harwest, der Harwest as hä. :|

2. Kam len dich noch ist un meng Schulter,
deng Zähren, dä sen esi hiß.

|: ech wal dech noch ister amschlängen
Wi wieß wuni weder, wi wieß :|

3. De Astern blähn insem am Guorten
de Riesen sen longhar verbläht.

|: Schlof geat tea meng inijet Schatzken,
det Schiden, det Schiden as hä.

De Breokt vun Urbijen

1. Zä Urbijen am Eangderwald
 Do het an der Kirch oaf dem Rech
 E Krunz eos Sting, so hoart uch kalt.
 Wat di wol bedägde mecht?
 Meng Grügß erzalt mer ist en Mer
 Vun desem Krungz eos Sting,
 Vun er Med, dä gelidden si schwer, si schwer.
 Vun er Med, dä geläwt esi rin:

2. Zä Urbijen am Eangderwald
 Do liewt für leonger Zekt
 E Wirt, mat Geld gor wühl bestalt,
 Seng Numen die liewt noch hekt.
 Die hat en Düchter si higsch och grügß,
 Wä der Morjentoa esi frasch,
 Si weiß wä en Lelch, si rückt wä'n Rögß,
 Geseangd wä am Woasser der Fasch.

3. Vill Purschen wulen det Mädchen froan,
 Doch ener nor wor em richt;
 Nor enem wul at se Liwen vertrohn,
 Uch dot wor en urem Knicht.
 "Ach Vuter, ech hun jo den Misch esi garn.
 Wä nemestren oaf der Ird,
 Ech dron en am Harzen, wä der Apel seng Karn,
 Nor em me Liewen gehiert.

4. Em wall ech folgen un't Oingt der Walt,
 Ent läwen wä ech nor kung;
 uch wun tea mech glacklech mochen walt,
 Si gaf mir de Misch zum Mun.
 Zesumme gaw, wä de Läu sich feigt,
 net trann wat zesummen gehirt."
 „Für en Badler hun ech nechen Kaingd
 Tea kannst nea me letzt Würt“.

5. Tea wirscht des rechen Nober Honz .
 Seng Breokt; ech hun't geschwürn

Vun em bekist tea de rögt Fronz
 Sonst trafft dech me Fleach, meng Zürn."
 De Bleamen wilchten, der Harwest kit.
 Wat bast tea si treorech, meng Breokt?
 Wat hust tea für Kommer, wat hust tea für Legd,
 wun bold dir de Heokzetglok leogt?

6. Wo sen deng Rügen, sen sä nea schüng
 Geseanken an det Graw? -
 "Der Harwest hut sä ewech genüng,
 Der Harwest menger Läv.
 Ech wul em folgen un't Oingt der Walt,
 Nea as hi gezüjen ellin,
 Ellin an de Fremd, an de läwlögs Walt,
 mengen Schwur hut hi mat genüng.

7. Ent ech meß mat em ungdern gon
 Am fastlichen Heokzetzeach.
 Doch Vuter, nä ech wall net klon,
 mech sol net trefen de Fleach."
 Et leogden de Kloken, de Breokt, dä giht
 Am Zeach zer Kirch oaf det Rech.
 "Tea hemmlescher Vuter, nam tea men Legd,
 Namm tea meng Qwuhl ewech."

8. Schüng se sä dertügwen, si hift se de Hoingd:
 "Harr, half mer a menger Nögt! "
 Dro brach se zesummen. "Me Kaingd, me Kaingd!"
 Amsonst. De Breokt wor schön dögt.
 Der Breoktkrungz awer het uch hekt
 Bäm Elter noch, elling
 An deser leonger, leonger Zekt,
 Do worden de Bleamen ze Sting.

9. Em leogt mat oallen Glocken
 As weder Hochzet nea?
 |: Em driet det hisch Medchen vun Urbijen
 Oaft Kirchenrech ze'r Reah. :|

Dem Land Tirol die Treue

1. Ein Kranz von Bergen stolz und hoch erhoben,
umringt die Heimat, mein Tiroler Land.
Die Gipfel strahlen hell in ihrem Glanze,
und leuchten weit von steiler Felsenwand.

Refrain

Du bist das Land, dem ich die Treue halte,
weil du so schön bist, mein Tiroler Land!
Du bist das Land, dem ich die Treue halte,
weil du so schön bist, mein Tiroler Land!

2. Ein harter Kampf hat dich entzwei geschlagen,
von dir gerissen wurde Südtirol.
Die Dolomiten grüßen uns von ferne,
in roter Glut zum letzten Lebewohl.

Refrain

Der Mai ist gekommen

1. Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat,
Mit Sorgen zu Haus!
Wie die Wolken dort wandern
Am himmlischen Zelt,
So steht auch mir der Sinn in
die weite, weite Welt.
2. Frisch auf drum, frisch auf
Im hellen Sonnenstrahl!
Wohl über die Berge,
Wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen,
Die Bäume rauschen all;
Mein Herz ist wie'n Lerche
und stimmt ein mit Schall
3. Und abends im Städtlein,
Da kehr ich durstig ein:
„Herr Wirt, Herr Wirt,
Eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel,
Du lustger Spielmann du,
Von meinem Schatz das Liedel,
Das sing ich dazu!

Der Mond hält seine Wacht

1. Draußen am alten Brunnen,
 der alle Pferde trinkt,
 sitzt er im Gold des Abends,
 wenn sich die Sonne senkt.
 Dort, wo des Gauchos Herde
 über die Weiden zieht,
 singt er der kleinen Niña
 zärtlich sein schönstes Lied.

Refrain:

Der Mond hält seine Wacht,
 wenn in der Nacht, ein gold'ner Stern Dir winkt.
 Der Mond, der sieht von fern,
 wie dieser Stern, das Glück Dir bringt.

Ei - ja, tschiba, tschiba
 Niña, Niña, ich bin dir nah, so nah.
 Ei - ja, tschiba, tschiba
 Niña, Niña, ich bin dir nah.

2. Über die grünen Weiden
 zog er so manches Jahr,
 als seine Señorita
 längst seine Niña war.
 Schön, wie die weiße Rose,
 war sie für ihn erblüht.
 Und unter ihrem Fenster
 sang er sein Liebeslied.

Refrain

Der Owend kit erun

1. Der Owend kit erun,
wä friedlich as et, wä stall.
|: Meng Brannchen ech kun, ech kun,
wel ech mat dir rieden wall. :|
2. Mat allem mengem Glack,
kong nor zä dir ech kun,
|: Nor dir kung ech et son,
wä garen ech dech hun. :|
3. Ach Brannchen kust tea mir,
dot def Gehemnes uch son,
|: Ow di mech uch garen hut,
dien ech am Harzen dron. :|
4. Cha, cha daut kun ech dir son,
hi hut dech och esi garn,
|: Hi kom ze mir erun,
doch tea worst längst derfun. :|

Der Paul und sein Gaul

1. Bauer sein ist nicht leicht, a hart verdientes Brot,
 Tag und Nacht im Arbeitsg'wand, ja das ist sein Gebot
 Auf die raren Feiertag, wartet er schon hart
 spannt dann glei' sein Rössl ein und auf geht's in die Stadt

Refrain:

Doch der Gaul der ist faul,
 hat koan Zahn mehr in sein Maul
 wackelt hin ,wackelt her,
 aber sonst rührt sich nichts mehr!
 Ja, der Paul der ist faul,
 hat koan Zahn mehr wie sein Gaul,
 wackelt hin, wackelt her,
 aber sonst rührt sich nichts mehr!

2. Die Bäu'rin sorgt für Haus und Hof, das ist koa Damen Leb'n,
 und ist in der modernen Zeit, bestimmt nicht allen geb'n.
 Sie sorgt für die Gemütlichkeit, verwöhnt den Ehemann,
 sie nimmt den Paul ganz fest am Arm und fangt zum Busserln an.

Refrain

Die Fischerin vom Bodensee

1. Die Fischerin vom Bodensee ist eine schöne Maid, juche!
Eine schöne Maid, juche, die Fischerin vom Bodensee.
Und fährt sie auf den See hinaus, dann legt sie ihre Netze aus,
schon ist ein junges Fischlein drin, im Netz der schönen Fischerin.

Refrain:

Ein weißer Schwan, ziehet den Kahn,
mit der schönen Fischerin, auf dem blauen See dahin.
Im Abendrot, schimmert das Boot,
Lieder klingen von der Höh', am schönen Bodensee.

2. Da kommt ein alter Hecht daher, übers große Schwabenmeer,
übers große Schwabenmeer da kommt ein alter Hecht daher.
Der möcht auch noch ins Netz hinein und bei der Maid gefangen sein,
doch zieht die Fischerin im Nu ihr Netz schon wieder zu.

Refrain

Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei, wie nächtliche Schatten.

Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen.

Es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei.

2. Ich denke, was ich will, und was mich beglückt,
doch alles in der Still, und wie es sich schicket.

Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,

es bleibet dabei: die Gedanken sind frei.

3. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein, am besten gefallen.

Ich bin nicht alleine
bei meinem Glas Weine,

mein Mädchen dabei: die Gedanken sind frei.

4. Und sperrt man mich ein, im finsternen Kerker,
das alles sind rein, vergebliche Werke;

denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken

und Mauern entzwei: die Gedanken sind frei.

Die Schleifer aus Paris

Refrain:

Wir sind die Schleifer
 und kommen wohl aus Paris
 ritzibi ritziba ritzibum.
 Und was wir schleifen,
 das schleifen, wir sicher und gewiss
 ritzibi ritziba ritzibum

1. Wir schleifen die Messer, die Scheren und die Gabeln
 und so manches Mädel unter dem Nabel,
 ritzibi ritziba ritzibum.

Refrain

2. Ja, die Fischlein die fängt man wohl unter den Steinen
 und die Mädel schleift man zwischen den Beinen,
 ritzibi ritziba ritzibum.

Refrain

3. Neulich hab' ich wohl eine von hinten geschliffen
 und sie hat mir auf den Schleifstein geschaut,
 ritzibi ritziba ritzibum

Refrain

4. Ja von hinten da schleif ich wohl keine mehr,
 denn das schadet meinem Schleifstein so sehr,
 ritzibi ritziba ritzibum.

Die schöne Burgenländerin

1. |: Drunt im Burgenland
Steht ein Bauernhaus
So hübsch und fein. :|
|: Drin wohnt ein Mägdelein,
Sie soll mein eigen sein,
Die schöne Burgenländerin :|

2. |: Einmal kommt der Tag
Wo man Hochzeit macht
Im Burgenland. :|
|: Sie ist mir anvertraut,
Sie ist meine Braut,
Die schöne Burgenländerin :|

3. |: Hoch von Bergeshöhn
Kann man Städte sehn
Im Burgenland. :|
|: Wo meine Wiege stand,
Dort ist mein Heimatland,
Im wunderschönen Burgenland. :|

Do derhiem blähn de Volcher

1. Do derhiem blähn de Volcher,
an dem Gurten um Rin
Och ech terf nechen kleowen,
und ech terf nechen kleowen
und ech ban si elin, elin elin.

2. Do derhim flesst me Branchen,
esi trourich um Rech,
und dur schmiss ech meng Volcher,
und dur schmiss ich meng Volcher,
und dro zuch ech ewech, ewech, ewech.

3. Do derhiem an de Bimen,
bläht et weiss wä der Schni,
und ech kon nimi himen,
und ech kun nimi himen,
und dot dit esi wih, si wih, si wih.

Donaulied

1. Einst ging ich am Ufer der Donau entlang, oh ho ho holalala.
Ein schlafendes Mädchen am Ufer ich fand, oh ho ho holalala.
|: Ein schlafendes Mädchen am Ufer ich fand. :|
 2. Sie hatte die Beine weit von sich gestreckt, oh ho ho holalala.
Ihr schneeweißer Busen war halb nur bedeckt, oh ho ho holalala...
 3. Ich machte mich über die schlafende her, oh ho ho holalala.
Sie hörte das Rauschen der Donau nicht mehr, oh ho ho holalala...
 4. Du schamloser Jüngling was hast du vollbracht, oh ho ho holalala.
Du hast mich im Schlafe zur Mutter gemacht, oh ho ho holalala...
 5. Du elende Schlampe was denkst du von mir, oh ho ho holalala.
Ich trage doch immer Pariser bei mir, oh ho ho holalala...
 6. Jetzt hab ich 12 Kinder und doch keinen Mann, oh ho ho holalala.
Was fang ich denn nur mit dem 13. an, oh ho ho holalala...
 7. Mein Mädchen, mein Mädchen, was regst du dich auf. oh ho ho
holalala.
Für mich war es schön und für dich sicher auch, oh ho ho holalala...
 8. Hier hast du 'nen Heller und geh´ halt nach Haus, oh ho ho holalala.
Und wasch dir den Schnickschnack mit Kernseife raus, oh ho ho
holalala...
 9. Ich stand auf der Brücke und schwenkte den Hut, oh ho ho holalala.
Ade, junge Maid, ja die Nummer war gut, oh ho ho holalala...
 10. Und die Moral von der Geschichte: oh ho ho holalala.
Schlafende Mädels die vögelt man nicht! oh ho ho holalala...
- oder:
10. Und die Moral von der Geschichte: oh ho ho holalala.
Männer sind Schweine, vertrau ihnen nicht! oh ho ho holalala...

Drei weiße Birken

Refrain:

Drei weiße Birken
in meiner Heimat steh'n.
Drei weiße Birken,
die möcht' ich wiedersehn.

1. Denn dort, so weit von hier
in der grünen, grünen Heide,
da war ich glücklich mit ihr,
und das vergess' ich nie.

Refrain

2. Ein Abschied muss nicht für immer sein,
ich träume noch vom Glück.
Es grünen die Birken im Sonnenschein
und sagen: "Du kommst zurück!"

Refrain

Droben im Oberland

1. |: Droben im Oberland,
ei da ist es wunderschön! :|
|: Da ist die Jägerei (heili heillo),
und auch das Schießen frei (heili heillo),
da möcht ich Oberjäger sein,
Schießen, das ist meine Freud! :|

2. |: Schieß mir ein Rehbock z'samm,
fällt oder fällt er nicht. :|
|: Fällt er nicht, so bleibt er steh'n,
zu meinem Madel muss ich geh'n,
zu meinem Madel muss ich geh'n
in der Woch' sechs-, siebenmal. :|

3. |: Und vor der Haustür angekommen,
ei da sagte sie zu mir: :|
|: "Du hast mich heimgebracht,
hast deine Sache gut gemacht!"
Drum geb' ich dir zum Schluss
einen zuckersüßen Kuss. :|

4. |: Lauter hübsche junge Leut' sind wir,
lauter hübsche junge Leut'. :|
|: Wenn die hübschen jungen Leut' nicht wär'n,
wer sollte das viele Geld verzehr'n?
Wer sollt die Kinderwagen schieben
und die alten Weiber lieben? :|

Eangdre'm Lürber saß ech iest

1. Eangdre'm Lürber saß ech iest,
mat meng'm ienije Schatzken
Wä de Sonn, dro schlofen geng,
|: gaw hie mir d'irscht Moatzken. :|
2. Dankel word et an dem Tul,
alle Viejel schwiejen,
Awer an eas Harzen wor,
|: Sonnenschenj gezüjen. :|
3. Saingt dem Owend sen nea schön,
vil, vil Gohr vergeongen,
Awer für eas as de Sonn,
|: nimmie schlofen geongen. :|

Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen,
die waren beide mein.
|: Der Heller ward zu Wasser,
der Batzen ward zu Wein, :| ja Wein.

Refrain:

Heili, heilo, heila, heili heilo, heila ,
heili, heilo, heila ha, ha, ha, ha,ha,ha,ha
Heili, heilo, heila, heili heilo, heila ,
heili, heilo, hei, la.

2. Die Wirtsleut' und die Mädél,
die rufen all: Oh weh, oh weh!
|: Die Wirtsleut', wenn ich komme,
die Mädél, wenn ich geh, :| ja geh.

Refrain

3. Meine Strümpfe sind zerrissen,
meine Stiefel sind entzwei
|: und draußen auf der Heiden,
da singt der Vogel frei, :| ja frei.

Refrain

4. Und gäb's kein Landstraß nirgends,
so blieb ich gern zu Haus, zu Haus
|: und gäb's kein Loch im Fasse,
da tr'änk ich gar nicht daraus. :| ja draus

Refrain

5. War das 'ne große Freude,
als mich der Herrgott schuf,
|: ein Kerl, wie Samt und Seide,
nur schade, dass er suff. :|

Refrain

Ein schönes Fleckchen Erde

1. Ein schönes Fleckchen Erde ist doch mein Heimatland,
überall bin ich gewesen, doch keine Ruhe fand.

Kein Fernweh´ keine Reise hat mein Verlangen gestillt;
nirgendwo wollte ich bleiben, nichts hat mein Herz erfüllt.
Heut´ weiss ich erst, wo mein Zuhause ist.

|: Wo nach so vielen Jahren meine Heimat ist. :|

2. In vielen schönen Ländern hab´ ich mein Leben gelebt;
Manches mal hat mir die Sehnsucht im Traum den Kopf verdreht.
Dann eines schönen Tages da kam ein Brief von zu Haus;
mit einem Bild meiner Lieben und meinem Elternhaus.

Da wusste ich, was Heimat wirklich ist.

|: Was für alle Menschen Heimatliebe ist. :|

3. Ein schönes Fleckchen Erde ist doch mein Heimatland,
überall bin ich gewesen, doch keine Ruhe fand.

Kein Fernweh´ keine Reise hat mein Verlangen gestillt;
nirgendwo wollte ich bleiben, nichts hat mein Herz erfüllt.
Heut´ weiss ich erst, was Heimat wirklich ist.

|: Was für alle Menschen Heimatliebe ist. :|

Ein Tiroler wollte jagen

1. Ein Tiroler, wollte jagen
 einen Gamsbock, Gamsbock silbergrau
 doch es wollt ihm, nicht gelingen,
 denn das Tierlein, Tierlein war zu schlau.

Refrain:

|: Holarijaho, Holarijaho
 Holarijha-rija-rija-rija-ho:|-ho-ho

2. Der Tiroler, Jäger wollte
 zu des Försters, Försters Töchterlein:
 Doch sie lacht ihm, ins Gesichte
 und sie lässt ihn, lässt ihn nicht herein.

Refrain

3. Meine Mutter will's nicht leiden,
 dass ich einen Jäger, Jäger lieb"!
 Denn ich hab' schon, einen andern,
 einen stolzen, stolzen Grenadier".

Refrain

Ein Zigeuner verlässt seine Heimat

1. Ein Zigeuner verlässt seine Heimat,
er sucht in der Ferne sein Glück.
Er wird verstoßen, verachtet von allen,
zu den Seinen kehrt er nie zurück.

Refrain:

Und der Berg Wind, der sang ihm leis ein Liebeslied,
und die Bäume, sie rauschten dazu,
und das drang ihm so tief in sein Herz hinein,
darum findet er gar keine Ruh.

2. Mutlos auf einsamen Wegen,
durchzieht ein Zigeuner die Welt,
er kennt weder Vater noch Mutter,
seine Wiege stand draußen im Feld.

Refrain

3. Mit den Tränen im Aug` von der Felsenwand,
stürzt er sich hinab in die Flut.
Meine Lieben lebt wohl und verzeihet mir,
ein Zigeuner, der war ich ja nur.

Refrain

Eines Abends in der Dämmerstunde

1. Eines Abends in der Dämmerstund'

Sah ich zwei Panzerschützen steh'n.

|: Und sie sangen so schön,
Daß ein Mäd'el blieb steh'n. :|

Refrain:

|: Panzer, du alleine,
Du allein sollst meine Freude sein. :|

2. Und er führt sie in ein Kämmerlein,

Worin kein einziges Fenster war.

|: Und was darin geschah,
Das war jedem Menschen klar. :|

Refrain

3. Und nach einem kaum dreiviertel Jahr,

da war der kleine Panzer da,

|: Und da war es jedem klar
was im Kämmerlein geschah. :|

Refrain

Eines Abends in der Laube

1. Eines Abends, in der Laube
saßen beide Hand in Hand.

|: Saß ein Jüngling, bei seiner Lore,
schmiedet ihr ein festes Band. :|

2. Liebe Lore, lass das Weinen
Lore lass das Weinen sein.

|: Übers Jahr mein Schatz, ja wenn die Rosen blüh'n,
werd' ich wieder bei dir sein. :|

3. Und es blühte der Holunder
und die letzte Rose brach.

|: Kehrt ein Jüngling, nach seiner Heimat,
der in weiter Ferne war. :|

4. Und was sah er, aus der Ferne
einen weißen Marmorstein.

|: Auf dem Steine, da stand geschrieben:
„hier ruht Lore, ewig dein.“:|

Einst jagte ich nach dem Wilde

1. Einst jagte ich nach dem Wilde
ich ritt hervor und verirrte mich.
Der Abend kam und es ward Stille
ein Licht von fern erblickte ich.
2. Oh welche Freude hab' ich empfunden
ein Bauernhüttchen ganz allein.
Da dachte ich in meinem Sinne
wer wird wohl in dem Häuschen sein.
3. Stieg ab vom Pferde, klopft an das Fenster
da öffnet leise sich die Tür,
da trat ein ganz schneeweißes Hündchen,
samt einem schönen Madl hervor.
4. Sie rief erschrocken was woll'n sie haben,
was suchen sie so spät all hier.
Ich bin der Fürst aus diesem Lande,
besorg mir nur mein treues Tier.
5. Die Bäu'rin schlief, die Nacht mit Sorgen
in aller Früh war sie bei mir.
Sie wünscht mir einen guten Morgen,
die holde schöne Bäuerin.

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

1. Es blies ein Jäger |: wohl in sein Horn. :|
Und alles was er blies, |: das war verlór'n. :|
Heidia hussasa, tirallala,
und alles was er blies das war verlór'n.

2. Soll denn mein Blasen |: verloren sein? :|
Viel lieber möchte ich |: kein Jäger mehr sein. :|
Heidia hussasa, tira lala,
viel lieber möchte ich kein Jäger mehr sein.

3. Er warf sein Netz |: wohl über den Strauch, :|
da sprang ein |: schwarzbraunes Madel heraus. :|
Heidia hussasa, tirallala,
da sprang ein schwarzbraunes Madel heraus.

4. Ach schwarzbraunes Madel |: entspringe mir nicht :|
Ich habe große Hunde, |: die holen dich. :|
Heidia hussasa, tirallala,
Ich habe große Hunde, die holen dich.

5. Deine großen Hunde, |: die fürchte ich nicht.:|
Sie kennen meine hohen |: weiten Sprünge nicht :|
Heidia hussasa, tirallala,
Sie kennen meine hohen weiten Sprünge nicht.

6. Deine hohen weiten Sprünge, |: die kennen sie wohl. :|
Sie wissen, dass du heute |: noch sterben sollst. :|
Heidia hussasa, tirallala,
Sie wissen, dass du heute noch sterben sollst.

7. Und sterbe ich heute, |: so bin ich tot. :|
Begraben mich die Leute |: um's Abendrot. :|
Heidia hussasa, tirallala,
Begraben mich die Leute um's Abendrot.

Es blüh'n zwei dunkle Rosen

1. Es blüh'n zwei dunkle Rosen
wohl zu der Maienzeit,
ich pflückt sie für mein Liebchen,
oh welche Seligkeit.
Ich trug sie an das Fenster
dort wo mein Liebchen wohnt,
und ward für diese Gabe,
mit einem Kuss belohnt!

Refrain:

Liebchen komm mit, komm mit, verlasse dein Haus,
Liebchen komm mit, komm mit, in die Freiheit hinaus!

2. Ein Jüngling mit lockigen Haaren
muss fort zum Militär,
und bei dem Abschied nehmen,
fällt ihm sein Herz so schwer.
Es schlug ihm so gewaltig,
es lässt ihm keine Ruh,
und bei dem Abschied nehmen,
ruft er seinem Liebchen zu.

Refrain

3. Es blüh'n zwei dunkle Rosen,
sie blüh'n die ganze Zeit,
die Liebe blüht nur einmal
und das im Jugendjahr.
Hätt' ich sie nie gesehen,
viel besser wär's für mich,
doch ist es nun geschehen,
ich leb und sterb' für dich.

Refrain

Es dunkelt wohl über die Heide

1. Es dunkelt wohl über die Heide
wir müssen nach Hause gehen'
das Korn das hab'n wir geschnitten
mit unserm blanken Schwert.
2. Ich höre mein Sichelein rauschen,
wohl durch das dürre Korn;
Ich höre mein Feinsliebchen klagen,
sie hätt' ihr Lieb verlör'n.
3. Hätt sie ihr Lieb' verloren,
so hätt' ich's auch gemeint,
so wollen wir beide miteinander
uns binden ein Kränzelein.
4. Ein Kränzelein von Rosen,
ein Gläschen von kühlem Wein,
das wollen wir beide austrinken
das soll unser Abschied sein.

Es gibt kein Bier auf Hawaii

Refrain:

Es gibt kein Bier auf Hawaii,
 es gibt kein Bier,
 Drum fahr ich nicht nach Hawaii,
 drum bleib ich hier.
 Es ist so heiß auf Hawaii,
 kein kühler Fleck
 Und nur vom Hula, Hula
 geht der Durst nicht weg.

1. Meine Braut, die heißt Marianne,
 wir sind seit 12 Jahren verlobt.
 ja Sie hätt' mich gern zum Manne,
 sie hat schon mit Klage gedroht.
 Die Hochzeit wär längst schon gewesen,
 wenn die Hochzeitsreise nicht wär.
 Denn sie will nach Hawaii, ja sie will nach Hawaii,
 und das fällt mir so unsagbar schwer.

Refrain

2. Ja wenn sie mit nach Pilsen führe,
 tja dann wär'n wir längst schon ein Paar,
 Doch all meine Bitten und Schwüre
 verschmähte sie Jahr um Jahr.
 Sie singt statt Gut'nacht neue Lieder
 von den Palmen am blauen Meer,
 Denn sie will nach Hawaii, ja sie will nach Hawaii,
 und das fällt mir so unsagbar schwer.

Refrain

Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal

1. |: Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal,
die klappert so leis vor sich hin. :|

Und wo ich geh und steh,

im Tal und auf der Höh',

|: da liegt mir die Mühle im Sinn ja im Sinn,

die Mühle vom Schwarzwälder Tal. :|

2. |: Und in dieser Mühle im Schwarzwälder Tal,
da wohnt ein Madel so schön. :|

Und wo ich geh und steh,

im Tal und auf der Höh',

|: da liegt mir das Madel im Sinn, ja im Sinn,

das Mädal vom Schwarzwälder Tal :|

3. |: Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand,
und wünschten einander viel Glück. :|

Und wo ich geh und steh,

im Tal und auf der Höh',

|: da fällt mir der Abschied so schwer ja so schwer,

der Abschied vom Schwarzwälder Tal :|

Es war einmal ein Jäger

1. Es war einmal ein Jäger,
 heili, heilo, ein Jäger,
 der sprach zu seiner Frau:
 Ich geh nun in den Wald hinaus,
 und schau nach Fuchs und Hasen aus,
 doch du weißt ganz genau:

Refrain:

Im Leben, im Leben
 geht mancher Schuss - daneben,
 wir denken, doch lenken
 die andern dein Geschick.
 Im Leben, im Leben,
 da ist nicht alles eben,
 und darum braucht im Leben
 der Mensch ein bisschen Glück.

2. Er traf im Wald ein Mädchen,
 heili, heilo, ein Mädchen,
 das Mädchen weinte so.
 Komm mit mir in mein Jagdrevier,
 im grünen Moos da sing ich dir
 ein Lied, das macht dich froh!

Refrain

3. So kam der wilde Jäger,
 heili, heilo, der Jäger,
 nach Haus um Mitternacht.
 Da saß die Frau und sang ein Lied,
 im Arm vom Oberförster Schmidt,
 und hat ihn ausgelacht.

Refrain

Es wollt ein Madel früh aufsteh'n

1. |: Es wollt ein Madel wohl früh aufsteh'n
 dreiviertel Stund' vor Tag. :|
 |: Wollte in den Wald spazieren geh'n, heili, heilo, spazieren gehen,
 bis der helle Tag anbrach. :|
2. |: Und als das Madel in den Wald reinkam,
 begegnet's Försters Knecht. :|
 |: Ei Madel, scher dich aus dem Walde, heili, heilo, ja Walde,
 denn hier hat mein Herr sein Recht! :|
3. |: Und als das Madel aus dem Wald rauskam,
 begegnet's Försters Sohn. :|
 |: Ei Madel, willst du Brombeer'n pflücken,
 heili, heilo, ja pflücken? Pflücke dir ein Körblein voll! :|
4. |: Ein Körblein voll das brauch ich nicht,
 eine Handvoll mir genügt. :|
 |: Und er half ihr Brombeer'n pflücken, heili, heilo, ja pflücken,
 bis der helle Tag anbrach, wohl in dem Wald. :|
5. |: Und als nach einem kaum dreiviertel Jahr,
 die Brombeer'n wuchsen groß. :|
 |: Ei Madel sind denn das die Brombeer'n, heili, heilo ja Brombeer'n,
 die du einst gepflücket hast. :|

Es wollt ein Madel um Wasser gehen

1. Es wollt ein Madel um Wasser gehn
hinab zum kühlen Brunnen,
|: sie zog sich an ein schneeweißes Kleid,
dadurch schien ihr die Sonne. :|
2. Und als sie es angezogen hat,
und dacht', sie wär' alleine;
|: da kam ein Ritter geritten daher,
und grüßt die Jungfrau, die Feine. :|
3. Gott grüß, Gott grüß schöne Jungfrau mein
Was macht du hier alleine?
|: Willst du nicht meine schön Holde sein,
oder willst du bleiben alleine? :|
4. Ja deine schön Holde will ich wohl sein
wenn du mir bringst drei Rosen,
|: die an einem Stängel gewachsen soll'n sein,
zwischen Norden, Süden und Osten. :|
5. Und als der Reiter die Worte vernahm,
fing er gleich an zu reiten,
|: er reitet den Garten wohl auf und wohl ab
die drei Rosen konnt' er nicht erreichen. :|
6. Und als er den Garten durchgeritten hat,
fand er auch die drei Rosen,
|: die eine war rot, die andere blau,
die dritte spielt allerlei Farben. :|
7. Und als das Mädal die Rosen sah,
fing sie gleich an zu weinen:
|: ich habe die Worte im Scherze gesagt,
im Ernst hast du sie vernommen. :|
8. Hast du Worte im Scherze gesagt,
im Ernst hab' ich sie vernommen,
|: Schatz ich bin dein und du bist mein,
bis dass uns der liebe Gott scheidet. :|

Es wollt ein Mann in seine Heimat reisen

1. Es wollt ein Mann in seine Heimat reisen,
er sehnte sich nach seinem Weib und Kind.
|: da musste er den finst'ren Wald durchstreifen,
als plötzlich ihn ein Räuber überfiel. :|
2. Gib her dein Geld, sonst kostet's dich dein Leben!
ich lege dir, den Dolch an deine Brust,
|: ich hab' kein Geld, nimm hin mein junges Leben,
ich öffne dir von selber meine Brust! :|
3. Da fiel der Räuber plötzlich vor ihm nieder,
was für ein Bild trägst du an deiner Brust?
|: Es ist das Bild von meiner lieben Mutter,
es ist ihr Bild, sie selber gab es mir. :|
4. Da fiel der Räuber nochmals vor ihm nieder,
oh Mann verzeih, dein Bruder steht vor dir
|: du kannst getrost, in deine Heimat ziehen,
ich aber muss, als Räuber weiter zieh'n! :|

Es zog ein Regiment

1. |: Es zog ein Regiment vom Oberland hinaus, :|
|: ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd,
ein Bataillon Husaren. :|
2. |: Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein, :|
|: da kehrten sie ein, bei Bier und bei Wein;
schwarz-braunes Madel schlief allein. :|
3. |: Und als das Madel von dem Schlafe auferwacht, :|
|: vom Schlafe auferwacht, die Augen aufgemacht,
fing sie gleich an zu weinen. :|
4. |: Ach schwarz-braunes Mädels, warum weinst du so sehr? :|
|: Ein Unteroffizier von der vierten Kompanie
der hat mir mein Herz genommen. :|
5. |: Er ist gezogen über Berg und über Tal :|
|: Er ist nach Italien, er ist nach Italien,
er ist ins Feld gezogen:|
6. |: Im Felde da gab es eine blutige Schlacht:|
|: Die Kugeln sie kamen, wie Hagel und wie Regen,
das kost' sein junges Leben. :|

Et schallt en Kleang durch eas Gemin

1. Et schallt en Kleang durch as Gemin, et as en froadig Leokt. Mer wassen oallen grus uch klin, em schein, et wird an Breokt.

|: Wi sill et sen? :| Mer wassen't oallen geat, |: wo hegt en Breokt za hieschen as, dat bast gewaß nor tea. :|

2. Da Riew dä meß en Holdung hun, wel't undresch gloat net gieht.

Am beingd sä un den Stiewel un, dot sä uch Weimern driet. |: Tea bast da Riew, :| der Stiewel as uch hä. |: Beingd dech un en, amschleing en fest, tea bast seng Breokt, seng Frau. :|

(De Breokt)

3. Ech donken ech dat ir sed kun zä dessem Ujenblack

Och hinfürt niet menj Fraingscheft un, und net verschmeht menj

Glack, |: sed früh, sed früh:| si leong ir ladich sed, |: der Harrgot die am Hemmel as, die weiß ech schön ir Zegt :|.

4. Liewt wühl ihr schatzich Stuwen menj, an dien ech hun geheost, ech wal nea uch en Wirtan sen, nea bauld af ijan Feost, |: haft Dunk, haft Dunk :| sed hiesch bedunkt, |: dä ir an Froad uch Schmarz, für mech gesorcht, läw Vuterhund uch troa läw Motterharz. :|

(Geminsem)

5. Wat uch en undert garen wird, ir hut et nea erleongt, mir wassen sacher dat et ech, net am de Zeakonft beongt, |: nor de Geseangd, :| gew Gott der Harr ech dien, |: dro wat det Schaksal mat sech brongt, ir kannt at af ech nien. :|

6. Der Streoß aus easer Hund die driet, en Zeddel ungefacht, Harr half dat an Erfallung gieht, wat deser Zeddel sprächt, |: Nor net vergeßt :| wä glacklich ihr uch sed, |: dinkt uch un eas, dinkt garn zerack, un eas hiesch Jugendzegt. :|

7. Det Schießen nit nea nichen Oind, nea kit eas Paulver drun. Mer nien da Bißen an da Honigd, dä mir vom Dapner hun.

|: Schießt dat et krocht, :| ir Wirtscheft soll gedoahn, |: asi viel Galden sellt ihr hun, wä wat hä Scherwen loan. :|

Fern bei Dortmund

1. Fern bei Dortmund, steht eine Zeche
und sie heißt Marienstein.
|: hundertundvierundreißig Knappen
büßten dort ihr Leben ein. :|

2. Des morgens früh schon um halb sechse,
steigen die Steiger in ihren Schacht,
|: um den Kameraden Glückauf zu wünschen.
eh das Unglück dort geschah. :|

3. Rettet euch Brüder, Ihr seid verloren.
rettet euch Brüder, Ihr seid dahin.
|: Schlagende Wetter sind ausgebrochen,
so lebt denn wohl, mein Weib und mein Kind. :|

4. Draußen am Friedhof steht eine Mutter,
faltet die Hände zum Himmel empor.
|: Gestern begrub man meinen Gatten,
heute ist's mein einziger Sohn. :|

5. Wer hat Schuld an diesem Unglück?
Wer allein ist schuld daran?
|: Es waren die Steiger, die Halunken.
Sie allein, sind schuld daran. :|

6. Wer hat dieses Lied erfunden?
Wer hat dieses Lied erdacht?
|: Es waren zwei junge Bergmanns Knappen,
die das Unglück mit gemacht. :|

Fern bei Sedan

1. Fern bei Sedan, wohl auf den Höhen
steht ein Infant'rist auf Wacht,

|: neben seinem Kameraden
den die Feindeskugel tödlich traf. :|

2. Leise flüstern seine Lippen,
Du, mein Freund kehrst wieder heim.

|: Siehst die teure Heimat wieder,
kehrst in unser Heimat Dörflein ein. :|

3. In dem Dörflein wohl in der Mitte,
steht ein kleines weißes Haus.

|: Rings umrankt von Rosen, Nelken,
drinnen wohnt meine kleine Braut. :|

4. Nimm den Ring von meinem Finger,
nimm den Ring von meiner Hand.

|: drück auf ihre weiße Stirne,
einen Kuss von mir als Abschiedspfand. :|

5. Der Soldat, der hat's gesprochen,
der Soldat, der hat's gesagt.

|: Seine Augen sind gebrochen,
fern bei Sedan liegt sein kühles Grab. :|

Fliege mit mir in die Heimat

Refrain:

Fliege mit mir in die Heimat
fliege mit mir übers Meer.
Fliege mit mir in den Himmel hinein
mein Madel, mein Madel steig ein.
Fliege mit mir in den Himmel hinein
mein Madel ich lade dich ein.

1. Am Strande von Rio, da stand ganz allein
ein kleines Madel im Abendschein.

Mein blonder Flieger, nimm mich hier fort
bring mich in meinen lieben, alten Heimatort.

Refrain

2. Hörst du die Motoren, hörst du ihren Klang?

Es klingt in den Ohren, wie Heimatgesang.

Komm mit mir zur Donau, komm mit mir zum Rhein

komm mit in unsere schöne, alte Heimat heim.

Refrain

Ganz am Ende einer Straße

1. Ganz am Ende einer Straße,
da stand unser Elternhaus.
|: Durch die Tür zum Rosengarten,
schaute Mutter nach uns aus. :|
2. Vor der Tür hat sie gesegnet,
unsren Weg zum Traualtar.
|: Als die ersten Enkel kamen,
Silber lag auf ihrem Haar. :|
3. Viel zu schnell vergehen die Jahre,
und es ist schon lange her.
|: In dem Garten blühen noch Rosen,
doch das Haus ist längst schon leer. :|

Gârbova, Gârbova, Gârbova

1. Hei Gârbova, Gârbova, Gârbova,
|: În lume cât vei cauta, nu vei găsi mata,
un sat mai mândru mai frumos ca Gârbova. :|

2. Hei Gârbova, Gârbova, Gârbova,
|: Cu vinul tău cel bun, îl faci pe om nebun,
îl faci să-și bea și ultima para din buzunar. :|

3. Hei Gârbova, Gârbova, Gârbova,
|: Fetițele din Gârbova, îți fura inima
Îți fura și paralele din buzunar. :|

4. Hei Gârbova, Gârbova, Gârbova,
|: Ești satul meu și te iubesc și-ntreaga viața mea
În tine, în tine aș vrea că să trăiesc. :|

Gefangen in maurischer Wüste

1. Gefangen in maurischer Wüste
sitzt ein Krieger mit schwermü'tigem Blick.
Die Schwalben sind heimwärts gezogen,
oh wann kehren sie wieder zurück?

Refrain:

Teure Schwalben auf Frankreich's grünen Auen,
die ihr den Weg durch Sand und Wüste fand,
euch sei's vergönnt, vergönnt
die deutsche Flur zu schauen
Bringt mir `nen Gruß aus fernem Heimatland,
bringt mir `nen Gruß, `nen Gruß, aus fernem Heimatland.

2. Schon zweimal ist's Frühling geworden,
Und sie hab'n mein Gebet nicht gehört.
Die Schwalben, sie zogen nach Norden,
Ohne Gruß sind sie wiedergekehrt.

Refrain

3. Dort jenseits, am Ufer des Rheines,
Wo der Traum meiner Jugend entfloh',
Da sitzt eine Mutter und weinet
sie beweint ihren einzigen Sohn.

Refrain

Gold und Silber lieb ich sehr

1. Gold und Silber lieb ich sehr,
kann's auch gut gebrauchen,
hätt' ich nur ein ganzes Meer,
mich hinein zu tauchen;
´s braucht ja nicht geprägt zu sein,
hab's auch so ganz gerne,
|: sei's des Mondes Silberschein.
sei's das Gold der Sterne. :|

2. Doch viel schöner ist das Gold,
das vom Lockenköpfchen
meines Liebchens niederrollt
in zwei blonden Zöpfen.
Darum du mein liebes Kind,
lass uns Herzen, küssen,
|: bis die Locken silbern sind
und wir scheiden müssen. :|

3. Seht, wie blinkt der gold'ne Wein
hier in meinem Becher;
horcht, wie klingt so silberrein
froher Sang der Zecher!
Dass die Zeit einst golden war,
will ich nicht bestreiten,
|: denk ich doch im Silberhaar
gern vergang'ner Zeiten. :|

Gute Freunde

Refrain:

Gute Freunde kann niemand trennen,
gute Freunde sind nie allein,
weil sie eines im Leben können:
Füreinander da zu sein

1. Lass doch die andern reden,
was kann uns schon gescheh'n.
Wir werden heut und morgen
nicht auseinander gehen.

Refrain

2. Glück kannst du leicht ertragen,
wenn dir die Sonne scheint,
aber in schweren Tagen
da brauchst du einen Freund.

Refrain

Heimwärts, heimwärts möchte ich ziehen

1. Heimwärts, heimwärts möcht ich ziehen,
dort wo die Alpenrosen blüh'n,
dort wo am Ufer die Schalmeien,
dort wo die Heckenrosen blüh'n.

2. All' meine schönen jungen Jahre
hab' ich in der Fremde zugebracht.
Ach, könnt ich´s meiner Mutter sagen,
die längst in kühlem Grabe ruht.

3. Die erste Liebe war die schönste,
die zweite war nicht mehr so schön,
ach Gott, wie glücklich ist das Madel,
das nur von einer Liebe weiß.

Heut ist ein schöner Tag

1. Macht euch nicht so viele Sorgen,
dann ist alles halb so schwer
für versäumte frohe Stunden
gibt es keine Wiederkehr.

Refrain:

Wer weiß was Morgen ist?
wer weiß das heut,
wenn du erst morgen küsst,
tust du mir leid.
Heut ist ein schöner Tag,
drum nutz die Zeit
wer weiß was Morgen ist;
Wer weiß das heut.

2. Wenn sich zwei so gut verstehen,
dann ist doch das Leben schön
mach, s dir leicht genieß die Stunden
wer weiß wann wir uns wiedersehn.

Refrain

3. Wenn wir dann erst älter werden,
denken wir voll Ritterkeit
an viel ungenutzte Stunden
in der schönen Jugendzeit.

Refrain

Horch was kommt von draußen rein

1. Horch was komm von draußen rein? Hollahi, hollaho!
wird wohl mein fein's Liebchen sein. Hollahihaho!
geht vorbei und kommt nicht rein, hollahi, hollaho!
Wird's wohl nicht gewesen sein, hollahihaho!

2. Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho!
Dass ich kein fein's Liebchen hab, hollahihaho!
Lass sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho!
Kann doch lieben, wen ich will, hollahihaho!

3. Leutchen, sagt mir's ganz gewiss, hollahi, hollaho!
Was das für ein Lieben ist, hollahihaho!
Die man will, die kriegt man nicht, hollahi, hollaho!
Und `ne andre will ich nicht, hollahihaho!

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho!
Ist für mich ein Trauertag, hollahihaho!
gehe in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho!
Trage mein Schmerz allein, hollahihaho!

5. Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho!
trägt man mich zu Grabe hin, hollahihaho!
setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho!
Pflanzt mir drauf Vergißnichtmein, hollahihaho!

6. Wenn ich dann im Himmel bin, hollahi, hollaho!
Ist mein Liebchen auch darin, hollahihaho!
Denn es ist ein alter Brauch, hollahi hollaho!
Was sich liebt, das kriegt sich auch hollahihaho!

Ich hatt' einen Kameraden (Urweger Version)

1. Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern find'st du nicht.
Die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
im gleichen Schritt und Tritt.

Refrain:

Gloria, Gloria, Gloria Viktoria!
Mit Herz und Hand
für das Vaterland, für das Vaterland!
Und die Vöglein im Walde,
die sangen alle wunder- wunderschön,
|: In der Heimat, in der Heimat,
da gibt's ein Wiedersehn. :|

2. Eine Kugel kam geflogen:
gilt sie mir oder gilt sie dir?
Ihn hat sie weggerissen,
er liegt vor meinen Füßen,
als wär's ein Stück von mir.

Refrain

3. Will mir die Hand noch reichen,
derweil ich eben lad:
kann dir die Hand nicht geben,
bleib du im ewg'en Leben
mein guter Kamerad!

Refrain

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt

1. Im grünen Wald, dort wo die |:Drossel singt, :|
und im Gebüsch das muntre |:Rehlein springt, :|
wo Tann und Fichten steh'n am Waldessaum,
verlebt ich meiner Jugend schönsten Traum.

2. Das Rehlein trank wohl aus dem |:klaren Bach, :|
während der Kuckuck aus dem |:Walde lacht, :|
Der Jäger zielt schon hinter einem Baum,
das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

3. Getroffen war's und sterbend |:lag es da, :|
das man vorher noch lustig |:hüpfen sah, :|
Da trat der Jäger aus dem Waldessaum
und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum.

4. Die Jugendjahr', sie sind schon |:längst entflo'h'n :|
die ich verlebt als junger |:Jägerssohn, :|
Er nahm die Büchse, schlug sie an ein' Baum
und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum.

Im Wald, im grünen Walde

1. |: Im Wald, im grünen Walde,
da steht ein Försterhaus. :|
Da schaut an jedem Morgen,
so frisch und frei von Sorgen,
des Försters Töchterlein heraus.

Refrain:

Lore, Lore, Lore, Lore,
schön sind die Mädchen
von siebzehn, achtzehn Jahr'n.
Lore, Lore, Lore, Lore,
schöne Mädchen gibt es überall.
|:Und kommt der Frühling in das Tal,
grüßt mir die Lore noch einmal,
heili, heilo, heila. :|

2. |: Der Förster und die Tochter,
die schossen beide gut. :|
Der Förster schoß das Hirschlein,
die Tochter traf das Bürschlein
tief in das junge Herz hinein.

Refrain

3. |: Steh ich auf Bergeshöhen,
schau über Täler hin, :|
dann sehe ich so gerne
aus weiter, weiter Ferne,
das Haus der jungen Försterin.

Refrain

In einem Polenstädtchen

1. In einem Polenstädtchen,
da wohnte einst ein Mädchen, die war so schön.
|: Sie war das allerschönste Kind, das man in Polen find't,
aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nicht. :|

2. Wir spielten Schach und Mühle,
sie verlor bei jedem Spiele.
|: Bezahle du mir deine Schuld einem einen Kuss vom Mund,
aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nicht. :|

3. Ich führte sie zum Tanze,
da fiel aus ihrem Kranze, ein Röslein rot.
|: Ich hob's gleich auf von ihrem Fuß, bat sie um einen Kuss,
aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nicht. :|

4. Und als der Tanz zu Ende,
reicht sie mir beide Hände, zum ersten Mal.
|: Nimm hin du stolzer Grenadier, den ersten Kuss von mir,
vergiss Mariandel nicht, das Polenkind. :|

5. Und unter einer Eiche
da fand man ihre Leiche sie war eiskalt.
|: Sie hielt `nen Zettel in der Hand, worauf geschrieben stand:
Ich habe einmal geküsst und schwer gebüßt.:|

In einer hellen Mondesnacht

1. |: In einer hellen Mondesnacht,
ein Jäger ging zur Jagd :|
Sein Liebchen, das ihm lieber war
als alles auf der ganzen Welt:
|: ging ohne Rast und ohne Ruh
dem finst'ren Walde zu.:|

2. |: Und als der Jäger in Wald rein' kam
ein hübsches Reh voran, :|
Er legte an und drückte los,
er schoss das Rehlein durch die Brust.
|: Ja, die dunkle Nacht war Schuld daran,
das Rehlein sterben muss. :|

3. |: Da ging der Jäger um nach zu schau'n,
was er geschossen hat, :|
Ach Liebchen was hab' ich getan,
das ich dich hier im Blute fand
|: Ja die dunkle Nacht war schuld daran,
dass Liebchen sterben muss.:|

4. |: Da lud der Jäger sein Gewehr,
mit Pulver und mit Blei, :|
Er legte an er drückte los
er schoss sich selber durch die Brust.
|: Ja die dunkle Nacht war schuld daran,
dass Jäger sterben muss. :|

In Junkers Kneipe

1. In Junkers Kneipe, bei Bier und Pfeife,
da saßen wir beisamm'n.
Ein edler Tropfen, aus bestem Hopfen
uns durch die Kehle rann.

Refrain:

Ja wenn die Gläser klingen
und die Burschen singen
und die Mäd'el fallen ein:
was kann das Leben schöneres geben,
wir wollen alle glücklich sein.
Sonnenuntergang und es spielt die Balalaika.
Dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein.
|: Schwarze Natascha, süße Natascha,
dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein. :|

2. Die alten Zeiten vorüber gleiten
und draußen tobt die Nacht.
Und immer wieder, sing'n wir die Lieder
die uns so froh gemacht.

Refrain

3. Es ist so spät schon, der Wirt, der schläft schon,
das Bier wird langsam schal.
Doch eh wir gehen, zum Schlaf uns legen,
da singen wir nochmal.

Refrain

In München steht ein Hofbräuhaus

1. Da, wo die grüne Isar fließt, wo man mit Grüß Gott dich grüßt,
liegt meine schöne Münchner Stadt, die ihresgleichen nicht hat.
Wasser ist billig, rein und gut, nur verdünnt es unser Blut,
schöner sind Tropfen goldnen Weins, aber am schönsten ist eins:

Refrain:

In München steht ein Hofbräuhaus:

oans, zwoa, gsuffa.

Da läuft so manches Fässchen aus:

oans, zwoa, gsuffa.

Da hat so mancher braver Mann:

oans, zwoa, gsuffa,

gezeigt was er so vertragen kann.

Schon früh am Morgen fing er an

und spät am Abend kam er heraus,

so schön ists im Hofbräuhaus.

2. Da trinkt man Bier nicht aus dem Glas, da gibts nur die große Maß!
Und wenn der erste Maßkrug leer, bringt dir die Reserl bald mehr.
Oft kriegt zu Haus die Frau nen Schreck, bleibt der Mann mal länger weg.
Aber die braven Nachbarsleut, die wissen besser Bescheid!

Refrain

3. Wenn auch so manche schöne Stadt, Sehenswürdigkeiten hat,
eins gibt es nirgendwo wie hier: Das ist das Münchener Bier.
Wer dieses kleine Lied erdacht hat so manche lange Nacht
über dem Münchener Bier studiert und hat es gründlich probiert.

Refrain

In Siebenbürgen steht ein Haus

1. |: In Siebenbürgen steht ein schönes Haus, :|
|: darin da wohnt ein Offizier. :|
2. |: Er hat eine schöne junge, junge Frau, :|
|: sie weint den ganzen Tag so sehr. :|
3. |: Weine nicht, weine nicht fein's Liebchen mein, :|
|: mein Verbleiben ist nicht länger hier. :|
4. |: Meine Reise geht zum Kriegsplatz hin, :|
|: dort wo die Kanonen alle steh'n. :|
5. |:Und als er auf den Kriegsplatz kam, :|
|: die erste Kugel die traf ihn. :|
6. |: Jetzt liegt er auf der Erd` und schrie so sehr, :|
|: er schrie nach seinem Kamerad. :|
7. |: Kamerad, Kamerad, herzliebster Kamerad :|
|: schreibe du dass ich geschossen bin :|
8. |: Keine Tinte keine Feder hab ich nicht, :|
|: schreibe du mit meinem roten Blut. :|
9. |: Kaum hat er dies herausgesagt, :|
|: den zweiten Schuss bekam ja er. :|
10. |: Jetzt liegt er auf der Erd` und schrie nicht mehr, :|
|: er bewegt kein Arm und auch kein Bein :|
11. |: Jetzt kommen die Soldaten und tragen ihn fort, :|
|: sie tragen ihn ins kühle Grab. :|
12. |: Ins kühle Grab und vors Gericht, :|
|: dort wo unser Herr sein Urteil spricht. :|

Jenseits des Tales

1. Jenseits des Tales standen ihre Zelte
zum roten Abendhimmel quoll der Rauch.
|: Das war ein Singen in dem ganzen Heere
und ihre Reiterbuben sangen auch. :|
2. Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde
es tänzelte die Marketenderin.
|: Und unterm Singen sprach der Knaben einer:
Madel weist du wohin der König ging? :|
3. Diesseits des Tales stand der junge König
und hob die feuchte Erde aus dem Grund.
|: Sie kühlte nicht die Glut der heißen Stirne,
sie machte nicht sein krankes Herz gesund. :|
4. Ihn kühlten nur zwei jugendfrische Wangen
ein roter Mund, den er sich selbst verbot.
|: Noch fester schloss der König seine Lippen
und sah hinüber in das Abendrot. :|

Jetzt fahrn wir übern See

1. Jetzt fahrn wir übern See, übern See,
jetzt fahrn wir übern See,
mit einer hölzern' Wurzel, Wurzel, Wurzel,
mit einer hölzern' Wurzel,
kein Ruder war nicht dran.
2. Und als wir drüber war'n, drüber war'n,
und als wir drüber war'n,
da sangen alle Vöglein,
der helle Tag brach an an.
3. Der Jäger blies ins Horn, in das Horn,
der Jäger blies ins Horn.
Da bliesen alle Jäger,
ein jeder in sein Horn.
4. Der Fuchs der lief in Loch, lief ins Loch
der Fuchs der lief ins Loch.
da liefen alle Fühse, Fühse, Fühse, Fühse,
ein jeder in sein Loch.
5. Das Liedlein, das ist aus, wieder aus,
das Liedlein, das ist aus.
Und wer das Lied nicht singen kann,
der fängt von vorne an!

Jetzt kommen die lustigen Tage

1. Jetzt kommen die lustigen Tage,
Schätzel, ade,
und dass ich es dir gleich sage,
es tut mir gar nicht weh.
denn im Sommer da blüht der rote, rote Mohn
und ein lustiges Herz kommt überall davon.
Schätzle ade, Schätzle, ade!
2. Im Sommer, da müssen wir wandern,
Schätzel, ade,
und küssest du gleich einen andern,
wenn ich es nur nicht seh'.
Und seh' ich's im Traum so red' ich mir halt ein,
ach es ist ja nicht wahr, es kann ja gar nicht sein.
Schätzle ade, Schätzle, ade!
3. Und kehr ich dann einstmals wieder,
Schätzel, ade.
So sing ich die alten Lieder,
vorbei ist all mein Weh.
Und bist du mir gut wie einstmals im Mai,
so bleib ich bei dir auf ewig ewig Treu.
Schätzle ade, Schätzle, ade!

Kehr ich einst zur Heimat wieder

1. Kehr ich einst zur Heimat wieder,
früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht.
Schau ich in ins Tal hernieder,
wo vor einer Tür ein Madel steht.

Refrain:

Da seufzt sie still, ja still und flüster leise:
Mein Sachsenland, mein Heimatland,
ja von Natur, Natur in alter Weise,
wir seh'n uns wieder, mein Heimatland,
wir seh'n uns wieder am Karpatenrand.

2. In dem Schatten einer Eiche,
ja, da gab sie mir den Abschiedskuss.
Schatz, ich kann nicht länger bleiben,
weil, ja weil ich von dir scheiden muss.

Refrain

3. Liebes Madel, lass das Weinen,
liebes Madel, lass das Weinen sein.
Wenn die Rosen wieder blühen,
ja dann kehr ich wieder bei dir ein.

Refrain

Kein Feuer, keine Kohle

1. Kein Feuer, keine Kohle
kann brennen so heiß,
als heimliche Liebe,
|: von der niemand nichts weiß. :|

2. Keine Rose, keine Nelke
kann blühen so schön,
als wenn zwei Verliebte
|: beieinander tun steh'n. :|

3. Setze du mir einen Spiegel
ins Herze hinein,
damit du kannst sehen,
|: wie getreu ich es mein. :|

Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden
wohl unter Linden, zur Abendzeit. :|
2. Da haben wir so manche Stund'
gesessen da in froher Rund'
|: und taten singen,
die Lieder klingen im Eichengrund. :|
3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel tausendmal;
|: Gott mag es schenken,
Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :|
4. Nun Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht.
|: In seiner Güte
uns zu behüten, ist er bedacht. :

Kleines Madel von Hawaii

1. Am Spielbodenplatz von St. Pauli,
da weiß ich ein kleines Café,
Da sitzen am Abend Matrosen,
der Hafen liegt ganz in der Näh'.

Refrain:

Kleines Madel von Hawaii,
dir bleib ich auf ewig treu.
Kleines Madel von Hawaii,
mit dir die Zeiten sind vorbei.
Und kehrt der Frühling wieder ein,
Werd' ich wieder bei dir sein.
Kleines Madel von Hawaii,
dir bleib ich auf ewig treu.

2. Sie sitzen an ganz kleinen Tischen,
und Madel sind auch dabei,
sie träumen von Glück und von Liebe,
und singen das Lied von Hawaii.

Refrain

Köhlerliesel

1. Im Harzerland, auf Bergeshöhn,
 Da steht ein Köhlerhaus;
 Früh morgens, wenn die Hähne kräh'n,
 Schaut's Köhlerliesel heraus,
 Hat blaue Augen, blondes Haar
 Und einen roten Mund. Wenn sie lacht
 sie ist kaum siebzehn, achtzehn Jahr,
 Juvie fallera lala, juvie fallera lala -
 Singt mit ihr die ganze, muntre Vogelschar,
 Juvie falleralla lallerallala.

Refrain: Köhlerliesel, Köhlerliesel,
 Du bist so jung, du bist so schön!
 Köhlerliesel, Köhlerliesel,
 Lass uns spazieren geh'n!
 An dem Waldesrand, wo die Veilchen blüh'n,
 Wo der Kuckuck ruft, wo das Moos so grün,
 Unterm Haselstrauch lass uns glücklich sein!
 Übers Jahr, mein Schatz, dann wirst du mein!

2. Viel schöne Blumen blüh'n im Wald;
 Es plätschert froh der Quell.
 Von fern des Jägers Jagdhorn schallt;
 Die Jodel klingen hell.
 Das ist der Liesel Heimatland; Im Wald ist sie zu Haus;
 Und ihr Schatz, der ist der junge Jägersmann,
 Juvie fallera lala, juvie fallera lala!
 Und der Hans, der ist ihr Bräuti-Bräutigam,
 Juvie falleralla lallerallala.

Refrain

Kufsteinlied

1. Kennst du die Perle, die Perle Tirols?
Das Städtchen Kufstein, das kennst du wohl.
Umrahmt von Bergen, so friedlich und still,
|: Ja, das ist Kufstein, dort am grünen Inn. :|
2. Es gibt so vieles, bei uns in Tirol:
Ein gutes Weinderl aus Südtirol.
Und mancher wünscht sich, 's möcht immer so sein,
|: Bei einem Maderl und ´nem Glaserl Wein. :|
3. Und ist der Urlaub dann wieder aus.
Dann nimmt man Abschied, und fährt nach Haus.
Man denkt an Kufstein, man denkt an Tirol,
|: Mein liebes Städtchen, lebe wohl leb wohl. :|

Lebt wohl ihr lieben Eltern

1. Lebt wohl ihr lieben Eltern,
mit Freuden dank ich euch,
|: was ihr in meiner Jugend,
viel Gutes habt getan. :|

2. Ihr habt mich großgezogen,
mich in die Schule geschickt,
|: mit Schmerzen mich geboren,
bis hierher mich beglückt. :|

3. Jetzt scheid' ich aus eurer Mitte
wohl in ein fremdes Haus,
|: jetzt tu ich wohl wichtige Schritte
ins neue Vaterhaus. :|

4. Grüß Gott ihr Schwiegereltern,
mit Freuden nehmt mich an
|: zu eurem lieben Kinde
nach eurem lieben Sohn. :|

Leise tönt die Abendglocke

1. Leise tönt die Abendglocke,
Die Natur, sie geht zur Ruh!
I: Vöglein singen Abschiedslieder,
Sonne sank nach Westen zu. :I

2. Durch das Kloster wandelt leise
Eine Nonn´ in schwarzer Tracht,
I: Betet für den armen Krieger,
Der verwundet in der Schlacht. :I

3. Horch, was klopft jetzt an die Pforte?
ein alt' Mütterlein tritt ein:
I: spricht: „Mein Sohn liegt hier verwundet,
möchte seine Pflegerin sein“. :I

4. „Arme Mutter“, spricht die Nonne,
„Euer Sohn, der lebt nicht mehr,
I: Eben hat er ausgelitten,
Seine Wunden war`n zu schwer“. :I

5. Beide Beine abgeschossen
und dazu die rechte Hand
I: womit er so treu gefochten
für sein teures Vaterland. :I

6. Und die Mutter tritt ans Bette,
Zieht das Leichentuch herab
I: Einen Schrei, und sie sank nieder.
Gräber, gruben für zwei ein Grab. :I

Liebe wohnt in der Hütte

1. Liebe wohnt in der Hütte,
so wie auch in dem Palast.
Nirgends hin lässt sie sich bitten,
denn sie ist ein freier Gast.
2. Liebe führt den Königssohne
zu der holden Schäferin.
Führst ihn von der Königskrone
zu der nieder'n Hütte hin.
3. Dort, wo keine Tränen fließen,
wo man keinen Kummer kennt.
Liebe wollen wir genießen,
niemals werden wir getrennt.
4. Ach wie vieles ist verschwunden,
nichts fällt meinem Herzen schwer.
Niemals kehren frohe Stunden,
niemals kehren sie zurück.

Loreley

1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
dass ich so traurig bin;
ein Märchen aus uralten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt,
und ruhig fließt der Rhein;
der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar;
ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
sie kämmt ihr goldenes Haar.
Sie kämmt es mit goldenem Kamme
und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame,
gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe
ergreift es mit wildem Weh;
er schaut nicht die Felsenriffe,
er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn;
und das hat mit ihrem Singen
die Loreley getan.

Lustig ist das Zigeunerleben

1. Lustig ist das Zigeunerleben, faria faria ho.
 Brauchst dem Kaiser kein Zins zu geben, faria faria ho.
 Lustig ist es im grünen Wald,
 Wo des Zigeuners Aufenthalt.
 Faria faria faria faria faria faria ho.

2. Sollt uns einmal der Hunger plagen, faria faria ho.
 Tun wir uns ein Hirschlein jagen, faria faria ho.
 Hirschlein, nimm dich wohl in acht,
 Wenn des Jägers Büchse kracht.
 Faria faria faria faria faria faria ho.

3. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, faria faria ho.
 Gehn wir hin zu den Wasserquellen, faria faria ho.
 Trinken das Wasser wie Moselwein,
 Meinen, es müsste Champagner sein.
 Faria faria faria faria faria faria ho.

4. Mädchen, willst du Tabak rauchen, faria faria ho.
 Brauchst dir keine Pfeif zu kaufen, faria faria ho.
 Greif in meine Tasch hinein
 da wird Pfeif und Tabak sein.
 Faria faria faria faria faria faria ho.

5. Wenn wir auch kein Federbett haben, faria faria ho.
 Tun wir uns ein Loch ausgraben, faria faria ho.
 Legen Moos und Reisig rein,
 Das soll uns ein Federbett sein.
 Faria faria faria faria faria faria ho.

Marina

1. Bei Tag und Nacht denk ich an dich, Marina,
du kleine zauberhafte Ballerina.

Oh, wärst du mein, du süße Caramia,
aber du gehst ganz kalt an mir vorbei.

Refrain:

Marina, Marina, Marina,
dein Chic und dein Charme, der gefällt.
Marina, Marina, Marina,
du bist ja die schönste der Welt.
Wunderbares Mädchen,
bald sind wir ein Pärchen,
komm und lass mich nie alleine,
oh no, no, no, no, no.

2. Doch eines Tages traf ich sie im Mondschein,
ich lud sie ein zu einem Glase Rotwein.

Und als ich fragte, Liebling, willst du mein sein,
gab sie mir einen Kuss, und das hieß ja!

Refrain

Marmor, Stein und Eisen bricht

1. Weine nicht, wenn der Regen fällt,
dam-dam, dam-dam,
Es gibt einen, der zu dir hält,
dam-dam, dam-dam

Refrain:

Marmor, Stein und Eisen bricht,
Aber unsere Liebe nicht,
Alles, alles geht vorbei,
Doch wir sind uns treu.

2. Kann ich einmal nicht bei dir sein,
dam-dam, dam-dam,
Denk daran, du bist nicht allein,
dam-dam, dam-dam

Refrain

3. Nimm den goldenen Ring von mir
dam-dam, dam-dam,
Bist du traurig, dann sagt er dir,
dam-dam, dam-dam.

Refrain

Mein Mütterlein

1. Das schönste Lied auf Erden
ist für mein Leben lang.
Das Lied, das meine Mutter
mir bei der Wiege sang.
Ich hör noch ihre Stimme,
und auch ihr liebes Wort,
das Lied hör ich noch heute
in meinem Herzen fort.

Refrain:

Mein Mütterlein, mein Mütterlein,
ich hör das Lied und denke dein.
Kein Gold und auch kein Edelstein
ersetzt mein teures Mütterlein.

2. Die Mutter ist gegangen,
viel' Jahren sind daher.
Das Lied ist mir geblieben,
ich lieb es um so mehr.
Die Welt mag sich verändern,
doch Mutterliebe nicht,
weil aus dem kleinsten Liede
die große Liebe spricht.

Refrain

Mir wallen bleiwen wot mir sen

1. Mer wallen bleiwen wot mir sen
Gott half eas erst uch aingden.
Mir wassen wot mer schäldich sen,
den Dögden uch den Kaingden.
2. Mir wallen lijen festen Griangd,
of Troa uch Gottes Gluwen.
Dro kannt ihr kun, mir sähn ech zea
eas Harz kannt ihr niet rouwen.
3. Eas Harz as detsch, eas Bleat as detsch,
an eas uch easen Kaingden.
Mer wallen bleiwen wot mir sen
Gott half eas erst uch aingden.

Morgen marschieren wir

1. Morgen marschieren wir, zu dem neuen Nachtquartier,
|: eine Tasse Tee, Zucker und Kaffee :|
|: und ein Gläschen Wein. :|
2. Mädels ich liebe dich, aber heiraten kann ich dich nicht,
|: warte noch ein Jahr dann wird's werden wahr :|
|: das wir werden ein Paar. :|
3. Mädels geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn
geschlagen aus,
|: geh und leg dich nieder und steh morgen wieder :|
|: früh beizeiten auf. :|
4. Mädels ich rate dir, heirate keinen Unteroffizier,
|: denn dann schrei'n die Kinder, Sommer und im Winter:|
Vater gib uns Brot |: oder schieß uns tot. :|

Müde kehrt ein Wandersmann zurück

1. Müde kehrt ein Wandersmann zurück
nach der Heimat seines Liebchens Glück.
|: Doch bevor er trat in Liebchens Haus,
kauft er für sie den schönsten Blumenstrauß. :|

2. Und die Gärtnersfrau so hold, so bleich,
eilt mit ihm ins Blumengärtchen gleich.
|: Doch bei jeder Rose, die sie bricht,
rollen Tränen ihr vom Angesicht. :|

3. Warum weinst du, holde Gärtnersfrau?
weinst du um das Veilchen dunkelblau?
|: Oder um die Rose, die du brichst?
nein, um dies alles, alles wein' ich nicht. :|

4. Ich wein ja nur um den Geliebten mein,
der gezogen ist in die Welt hinein.
|: Der mir Lieb und Treu geschworen hat',
und mich als Gärtnersfrau verlassen hat'. :|

5. Warum trägt der Wandrer dies Geschick,
warum wirft er auf den Ring den Blick?
|: Warum hast du meiner Worte nie geglaubt,
und hast die treue Lieb' auf Sand gebaut. :|

6. Mit dem Blumenstrauß wohl in der Hand,
will ich wandern durch das ganze Land,
|: bis der Tod mein müdes Auge bricht.
drum lebe wohl, leb wohl vergiss mich nicht! :|

Muss i denn zum Stätdele hinaus

1. Muss i denn, muss i denn zum Stätdele hinaus, Stätdele hinaus,
und du, mein Schatz, bleibst hier.

Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wieder, wieder komm,
kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

Kann i auch nicht immer bei dir sein, hab' i doch mei' Freud an dir;
wenn i komm, wenn i komm, wenn i wieder, wieder komm,
kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wandern muss, wandern
muss, wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei!

Sind auch drauß' sind auch drauß' der Mädele viel, Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu!

Denk' du nicht, wenn i eine andre seh', so sei mein Lieb vorbei;
sind auch drauß', sind auch drauß' der Mädele viel, Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn man Träubele schneidt, Träubele
schneidt, stell i hier mich wiedrum ein;

bin i dann, bin i dann dei Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die
Hochzeit sein.

Übers Jahr, do ist mei Zeit vorbei, do ghör i mein und dein,
bin i dann, bin i dann dei Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die
Hochzeit sein.

Mutter bist du müde

1. |: Mutter bist du müde, dass du schläfst so lang.
deine blauen Augen sind so trüb, so bang. :|

2. Leise, leise, leise dass ich sie nicht stör',
sonst bin ich am Leben, ihr gutes Kind nicht mehr.
|: Und er schlich sich leise von der Mutter weg,
eilte in den Garten zu dem Blumenbeet. :|

3. Blumen wollt er pflücken, rot und dunkelgrün,
wollte sie der Mutter um die Schläfe zieh'n.
|: Wie wird sie sich freuen, die gute Mutter mein,
wenn sie wird erwachen und sehn die Blümelein. :|

4. Ei, du holder Knabe, freu dich nicht so sehr,
deine gute Mutter lebt schon längst nicht mehr.
|: Steif sind ihre Glieder, gebrochen ist ihr Herz,
Ihre gute Seele, schwebt schon himmelwärts. :|

Nach der Heimat geht mein heimlich Sehnen

1. Nach der Heimat geht mein heimlich Sehnen,
nach der Heimat möcht´ ich gerne zieh´n.
Möchte´ im Stillen heiße Tränen weinen,
wenn ich an die Abschiedsstunde denk.
2. Eines Abends in der Gartenlaube,
ich mit Liebchen fest umschlungen saß
Ja, ich scherzte, Liebchen aber weinte,
als ich Abschied nahm von Ihrer Hand.
3. Großer Vater, der du bist da droben,
la mein Flehen nicht vergeblich sein.
La mich meine, heigeliebte Heimat,
und mein treues Mädel wiedersehn.
4. Liebe Eltern, wo seid ihr geblieben
ach, wie gerne möcht ich zu Euch hin.
Mcht´ im Stillen Freudentränen weinen
wenn ich an die schöne Heimat denk.

Nach der Heimat möcht ich wieder

1. Nach der Heimat möcht ich wieder
nach dem teuren Vaterort
wo man singt die frohen Lieder
wo man spricht manch trautes Wort.

Refrain:

Teure Heimat, sei begrüßt
in der Ferne sei begrüßt
Sei begrüßt in weiter Ferne
Teure Heimat, sei begrüßt

2. Deine Täler, deine Höhen
deiner heil'gen Wälder Grün
oh die möcht ich wieder sehen
dorthin, dorthin möcht ich zieh'n.

Refrain

3. Doch mein Schicksal will es nimmer,
durch die Welt ich wandern muss
trautes Heim, dein denk' ich immer
trautes Heim, dir gilt mein Gruß.

Refrain

Nach meiner Heimat

1. Nach meiner Heimat zieht's mich wieder
es ist die alte Heimat noch.

|: Die selbe Luft, die selben frohen Lieder
und alles ist ein andres doch. :|

2. Die Wellen rauschen wie einst vor Jahren
Im Walde springt wie einst das Reh

|: Von ferne hört ich Heimatglocken läuten
die Berge glänzen weiß wie Schnee. :|

3. Am Waldesrande steht eine Hütte
die Mutter ging dort ein und aus.

|: Jetzt schauen fremde Menschen aus dem Fenster,
es war einmal mein Elternhaus. :|

4. Ich ging zum Friedhof zu meinen Eltern
und kniete nieder vor ihr Grab.

|: Ach könnt ich ewig, ewig bei euch bleiben
derweil ich keine Heimat hab'. :|

5. Mir ist als rief es aus der Ferne:
flieh, flieh und kehr nie wieder her

|: Die du geliebt sind alle fortgezogen,
sie kehren nie und nimmermehr. :|

Nun Ade du mein lieb Heimatland

1. Nun ade, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland ade.

Es geht nun fort zum fernen Strand, lieb Heimatland ade.

|: Und so sing ich denn mit frohem Mut,

wie man singet wenn man wandern tut.

Lieb Heimatland ade. :|

2. Wie du lachst mit deinem Himmelblau, lieb Heimatland ade.

Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland ade.

|:Gott weiß zu dir steht stets mein Sinn,

doch zur Ferne zieht es mich jetzt hin.

Lieb Heimatland ade.:|

3. Begleitest mich du lieber Fluss, lieb Heimatland ade.

Bist traurig, dass ich wandern muss, lieb Heimatland ade.

|:Aus der Ferne noch du stilles Tal,

grüß ich dich zum allerletzten Mal.

Lieb Heimatland ade.:|

Ob's stürmt oder schneit

1. Obs stürmt oder schneit,
ob die Sonne uns lacht,
der Tag glühend heiß
oder eiskalt die Nacht.
Bestaubt sind die Gesichter,
doch froh ist unser Sinn, unser Sinn.
Es braust unser Panzer
im Sturmwind dahin.

2. Mit donnernden Motoren,
geschwind wie der Blitz,
dem Feinde entgegen,
im Panzer geschützt.
Voraus denn Kameraden,
im Kampf steh'n wir allein, steh'n wir allein.
So stoßen wir tief
in die feindlichen Reih'n.

3. Und lässt uns im Stich
einst das treulose Glück,
und kehren wir nicht mehr
zur Heimat zurück,
trifft uns die Todeskugel,
ruft uns das Schicksal ab, das Schicksal ab
dann wird unser Panzer
ein ehernes Grab.

Oh du schöner Westerwald

1. Heute wollen wir marschier'n
 einen neuen Marsch probier'n
 |: In dem schönen Westerwald,
 ja da pfeift der Wind so kalt. :|

Refrain:

|: Oh du schöner Westerwald,
 über deine Höhen pfeift der Wind so kalt
 jedoch der kleinste Sonnenschein,
 dringt tief ins Herz hinein. :|

2. Und die Gretel und der Hans
 Geh'n des Sonntags gern zum Tanz
 |: Weil das Tanzen Freude macht
 Und das Herz im Leibe lacht. :|

Refrain

3. Ist das Tanzen dann vorbei
 gibt es meistens Schlägerei
 |: Und den Bursch den das nicht freut
 sagt man ja der hat kein Schneid. :|

Refrain

Rote Rosen

1. Rote Ro-, rote Rosen blüh'n im Garten.
Rote Ro-rote Rosen auf der Heid.
|: Drum pflück ich mir so zwei rote Rosen,
trag sie meinem Liebchen ans Fensterlein. :|
2. Liebchen schläfst, Liebchen schläfst du oder wachst du?
Oder bist, oder bist du's gar nicht mehr?
|: Ich tu nicht schlafen ich tu nicht wachen,
habe ganz was anders in meinem Sinn. :|
3. Hab gehört, hab gehört von deinen Freunden,
dass ich dir, dass ich dir zu arm bin.
|: Drum geh und such' dir ein anders Dirndl,
das dir und deinen Freunden gleicht. :|
4. Geh hinweg, geh hinweg von meinem Fenster.
Geh hinweg, geh hinweg von meiner Tür.
|: Drum reichen wir uns die beiden Hände,
Schatz auf ein ewiges Nimmer-Wiedersehn. :|
5. Zieh den Ring, Zieh den Ring von meinem Finger
Zieh den Ring, Zieh den Ring von meiner Hand,
|: drum nun ade du mein stolzes Madel,
mit unsrer Liebe ist es vorbei. :|

Sag Dankeschön mit roten Rosen

1. Hast du schon mal nachgedacht
 und ist dir klar,
 was sie so alles tut das ganze Jahr?
 sie ist eine gute Fee tagein, tagaus.
 sie zieht die Kinder groß
 und kümmert sich ums Haus.

Refrain:

Sag Dankeschön mit roten Rosen
 zu deiner Frau
 so ab und zu einmal.
 sag Dankeschön mit roten Rosen
 sie wird's versteh'n,
 du wirst schon sehn.

2. Kommst du von der Arbeit heim,
 oft ist es spät,
 dann wartet Sie auf dich,
 fragt wie's dir geht
 Und gab es auch ab und zu mal Krach,
 Sie war die Klügere und gab so oft schon nach.

Refrain

Sarajevo an der Drüno

1. Sarajevo an der Drüno,
im hellen Mondenschein,
|: stand ein zwanzig jähr'ger Jüngling,
am Posten ganz allein. :|

2. Er blickte zu den Sternen,
ins helle Mondenlicht,
|: trage meine Herzensgrüße,
dorthin wo mein Liebchen ist. :|

3. Eine Kugel kam geflogen,
ach Jüngling welch ein Schmerz,
|: er lag auf Feindesboden,
getroffen in sein Herz. :|

4. An seiner Seite kniete,
sein teurer Kamerad,
|: du weißt ja lieber Bruder,
was ich im Herzen trag. :|

5. Nimm alle meine Briefe,
die im Tornister sind,
|: trag sie meinen lieben Eltern,
die gewiss auch traurig sind. :|

6. Und sollten sie dich fragen,
wo ich gefallen bin,
|: sag mich hat man ja begraben,
bei Sarajevo an der Drün. :|

7. Sarajevo an der Drüno,
da liegt ein toter Held,
|: der in seinen letzten Zügen,
an seine teuren Eltern denkt. :|

Schön ist die Jugendzeit

1. Es blühen Rosen, es blühen Nelken,
es blüht ein Blümelein Vergiss-nicht-mein.

Refrain:

Drum sag ich's noch einmal, schön ist die Jugendzeit,
schön ist die Jugend, sie kehrt nicht mehr!
sie kehrt nicht mehr, ja mehr, sie kehret
nimmermehr, sie kehrt nicht mehr zurück die gold'ne Zeit!

2. Ich liebt ein Mäd'el von achtzehn Jahren,
ich liebt' sie nur ja nur, zum Zeitvertreib.

Refrain

3. Und auch der Weinstock, trägt süße Reben
und aus den Reben fließt edler Wein;

Refrain

Schönst Urwegen wie ist's möglich

1. Schönst Urwegen wie ist's möglich
das ich dich verlassen muss,
|: wo ich lebte, ja so glücklich
Freundschaft schloss, mit jedermann. :|

2. Etwas mehr als zwanzig Jahre,
bracht ich hier, mein Leben zu,
|: und jetzt heißt es fortzufahren
Hier hab' ich mehr keine Ruh. :|

2. Bei der Liebe war ich gerne,
wie bei Tag, so bei der Nacht,
|: oft gedenkt auch in der Ferne,
wer euch glücklich hat gemacht. :|

3. Oft gedenkt auch an die Stunden,
die ich zugebracht bei euch,
|: oh, wie schnell sind sie verschwunden,
wie ein Blitz bei dunkler Nacht. :|

4. Möcht mich senken, in die Fluten,
möchte mich stürzen in das Meer,
|: doch mein Herz darf nicht mehr bluten,
für mich gibt's kein Glück nicht mehr. :|

Schwarzbraun ist die Haselnuss

1. Schwarzbraun ist die Haselnuss,
schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich,
schwarzbraun muss mein Madel sein,
gerade so wie ich.

Refrain:

Juvidi, juvi, juvi di ha, ha, ha,
Juvidi juvi, juvi di ha, ha, ha!
Juvidi juvi, juvi di ha, ha, ha,
Juvidi juvi, juvi di!

2. Madel hat mir Busserl geb'n,
hat mich schwer gekränkt, ja gekränkt,
hab's ihr gleich zurück gegeben
Ich mag ja nichts geschenkt.

Refrain

3. Madel hat nicht Hof noch Haus,
Madel hat kein Geld, ja hat kein Geld.
Doch ich geb' es nicht heraus
für alles auf der Welt.

Refrain

4. Schwarzbraun ist die Haselnuss,
schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich,
wenn ich eine heirat'n tu,
so muss sie sein wie du.

Refrain

Schwer mit den Schätzen

1. Schwer mit den Schätzen des Orients beladen,
ziehet ein Schiffelein am Horizont dahin.
Sitzen zwei Mädels am Ufer des Meeres,
flüstert die eine der andern leis ins Ohr:

Refrain:

Frage doch das Meer,
ob es Liebe kann scheiden?
Frage doch das Herz,
ob es Treue brechen kann?

2. Schiffelein sie fuhren und Schiffelein sie kamen,
eins brachte Nachricht aus fernem Heimatland.
Aber es waren nur wenige Zeilen,
dass eine andre er sich auserkoren hat.

Refrain

3. Teure Geliebte, so stand in dem Briefe.
Teure Geliebte, so nannte er mich stets.
Ewige Treue gelobten wir uns beide,
aber das Schicksal hat anderes gewollt.

Refrain

Siebenbürgen alte Heimat

Melodie: Tief in Russland

1. Siebenbürgen alte Heimat,
warst so schön und reich so sehr.
|: Doch die Schönheit dieser Heimat,
blüht schon längst schon lang nicht mehr. :|
2. Denke oft in stillen Stunden,
denke oft ans Heimat Glück.
|: Hör im Traum die Glocken rufen,
kommt heim ins Vaterhaus zurück. :|
3. Überall da blühen Rosen,
die schönsten blühen im Heimatland.
|: Im Leben gibt's nur eine Heimat,
die liegt im Siebenbürgen Land. :|
4. Nun sei begrüßt du Heimat Erde,
sei begrüßt mein Sachsen Land.
|: Heimat Erde Heimat Liebe,
bleibt für uns ein Leben lang. :|

Siebenbürger Land

Melodie: Wahre Freundschaft

1. In einer weiten, weiten Ferne,
in dem schönen Siebenbürger Land
|: steht ein Dörflein ganz verlassen,
das einst unsere Heimat war. :|
2. Doch nach vielen, langen Jahren,
zog es uns in die Heimat zurück,
|: doch wir denken hier so oft und gerne,
an die alte Heimat zurück. :|
3. Die Heimat sollt ihr nicht vergessen,
egal wo ihr auch glücklich seid,
|: denn die Wiege eurer Kindheit,
stand in Siebenbürger Land. :|
4. Möge Gott die Heimat beschützen,
schützen mit seiner Vaterhand,
|: sei begrüßt du liebe Heimat,
sei begrüßt Siebenbürger Land. :|

Siebenbürgerlied

1. Siebenbürgen, Land des Segens
 Land der Fülle und der Kraft
 mit dem Gürtel der Karpaten
 um das grüne Kleid der Saaten
 |: Land voll Gold und Rebensaft. :|

2. Siebenbürgen, Meeresboden
 einer längst verfloss'nen Flut
 Nun ein Meer von Ährenwogen
 dessen Ufer Wald umzogen
 |: an der Brust des Himmels ruht. :|

3. Siebenbürgen, süße Heimat
 unser teures Vaterland
 sei begrüßt in deiner Schöne
 und um alle deine Söhne
 |: schlinge sich der Eintracht Band. :|

Drum sei begrüßt, in deiner Schöne,
 und um alle Sachsensöhne,
 |: schlinge sich der Eintracht Band. :|

Sollt ich denn mein junges Leben

1. Sollt ich denn mein junges Leben
das wie eine Rose blüht
|: einem solchen Madel geben
das so viele andre liebt. :|

2. Rosarot sind ihre Wangen,
zuckersüß ist auch ihr Mund,
|: tausend Küsse hat sie mir gegeben
in so mancher Abendstund'. :|

3. Mädels, bist du schwanger geblieben,
schiebe nicht die Schuld auf mich.
|: Denn ich bin ein lustiger Bursche
und es wäre schad' um mich. :|

4. Bist du auch ein lustiger Bursche
und es wäre schad' um dich,
|: so bezahle du mir meine Ehre
und ich bleibe stets für dich. :|

5. Deine Ehre zu bezahlen,
ei, das fällt mir gar nicht ein.
|: Eine Wiege will ich dir bauen
und dem Kind ein Vater sein. :|

6. Eine Wiege willst du mir bauen
und dem Kind ein Vater sein,
|: so soll unser ganzes Leben
nur aus lauter Liebe sein. :|

Steh ich an meinem Fensterlein

1. Steh ich nachts am Fensterlein,
schaue in die Welt hinein:

|: einen, nur hab' ich so gern,
doch der weilet fern. :|

2. Weilet fern, den ich geliebt,
der mein Herz nie hat betrübt.

|: Leid ach Leid trag ich so viel,
armes Herz schweig still. :|

3. Schweige still du armes Herz,
trag geduldig deinen Schmerz,

|: ausgelitten hast du bald,
bist bald stumm und kalt. :|

4. Meine erste Liebe war
blaue Augen, blondes Haar:

|: Schatz ach Schatz, komm bald zurück
an dein verlorn'es Glück! :|

5. Wenn die Schwalben weiter zieh'n
und die Rosen wieder blüh'n

|: ja dann denk ich oft zurück,
an mein verlorn'es Glück. :|

Steig ich den Berg hinauf

1. Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude.
Mein Madel hab ich gern, das macht mir Lust.

|: Sie hat zwei wunder- wunderschöne blaue Augen,
und einen Rosenmund, den küsst ich wund. :|

2. Kennst du den Auerhahn, sein schön Gefieder?
Kennst du den Auerhahn, sein schönen Schweif?

|: so eine Auer, Auerfeder trägt ein jeder gern,
Sogar die allerfeinsten Herrn und auch mein Stern. :|

3. Ich hab' daheim, daheim ein blondes Madel
ich hab daheim, daheim, ein blondes Kind

|: Sie drückt und küsst zum Abschied mir die Hände,
derweil ich scheiden muss von ihrer Brust. :|

Tief drin im Böhmerwald

1. Tief drin im Böhmerwald,
da liegt mein Heimatort;
es ist gar lang schon her,
dass ich von dort bin fort.
Doch die Erinnerung,
die bleibt mir stets gewiss,
dass ich den Böhmerwald gar nie vergiss.

Refrain:

Es war im Böhmerwald,
wo meine Wiege stand,
im schönen, grünen Böhmerwald,
es war im Böhmerwald,
wo meine Wiege stand,
im schönen, grünen Wald.

2. O holde Kindeszeit,
noch einmal kehr zurück,
wo spielend ich genoss
das allerhöchste Glück,
wo ich am Vaterhaus
auf grüner Wiese stand
und weithin schaute auf mein Vaterland.

Refrain

3. Nur einmal noch, o Herr,
lass mich die Heimat sehn,
den schönen Böhmerwald,
die Täler und die Höhn;
dann kehr' ich gern zurück
und rufe freudig aus:
Behüt' dich, Böhmerwald, ich bleib zu Haus!

Refrain

Tief in Russland

1. Tief in Russland bei Stalino,
liegt ein Lager schwer bewacht.
|: Drinnen wohnen deutsche Menschen,
die man aus Siebenbürgen brach. :|
2. Und die Herzen dieser Menschen,
schlugen traurig und so schwer.
|: Sollt ich hier in Russland sterben,
sollt ich hier begraben sein. :|
3. Es vergingen Tag und Stunden
Monate und auch fünf Jahr
|: und in Russland weiter Ferne,
färbte sich ihr blondes Haar. :|

Tirol, du bist mein Heimatland

1. Tirol, Tirol, Tirol,
du bist mein Heimatland
weit über Berg und Tal
das Alphorn schallt
2. Die Wolken zieh'n dahin
sie zieh'n auch wieder her,
der Mensch lebt nur einmal
und dann nicht mehr.
3. Ich hab' 'nen Schatz gekannt,
der dort im Grabe ruht.
Den hab ich mein genannt,
er war mir gut.
4. Hab keine Eltern mehr,
sie sind schon längst bei Gott.
Kein Bruder, Schwester mehr,
sind alle tot.
5. Wenn ich gestorben bin,
legt mich ins kühle Grab,
wo deutsche Eichen steh'n
legt mich hinab.

Trink, trink, Brüderlein trink

1. Das Trinken, das soll man nicht lassen,
 das Trinken regiert doch die Welt,
 Man soll auch den Menschen nicht hassen,
 der stets eine Lage bestellt.
 Ob Bier oder Wein, ob Champagner,
 nur lasst uns beim Trinken nicht prahlen,
 es trank den Champagner schon mancher,
 und konnt' ihn nachher nicht bezahlen.

Refrain:

Trink, trink, Brüderlein trink,
 lasse die Sorgen zu Haus!
 Trink, trink, Brüderlein trink,
 zieh doch die Stirn nicht so kraus.
 |: Meide den Kummer und meide den Schmerz,
 dann ist das Leben ein Scherz. :|

2. Das Lieben, das Trinken, das Singen
 schafft Freude und fröhlichen Mut.
 Den Frauen, den musst du eins bringen,
 sie sind doch so lieb und so gut.
 Verlieb dich solange du jung bist,
 die Hauptsach', du bist noch nicht blau,
 denn wenn man beim schönsten Trunk ist,
 bekommt man sehr leicht eine Frau.

Refrain

3. Der Moses, der hat, gar nicht übel,
 ein elftes Gebot noch erdacht,
 das steht aber nicht in der Bibel,
 und hat so viel Freude gemacht.
 Man hat es uns unterschlagen,
 weil Trinken und Saufen es preist.
 Ich aber, ich will es euch sagen,
 Ja, wisst ihr denn auch wie es heißt?

Refrain

Urweger Heimatlied

von Thomas Buortmes

1. Lasst uns halten hoch in Ehren,
unsern lieben Heimat Ort
Urwegen, nach dir begehren,
wir mit Sehnsucht immer fort.
2. Schule, Kirche, Friedhofsmauer,
einst von Ahnen fest erbaut,
Zufluchtsort in Freud` und Trauer,
Jung und Alten wohl vertraut.
3. Häuser, Gassen, Quellen, Raine,
Weinberg, Schurplich, Wies´ und Wald,
Brücken, Bach und seine Steine,
unsrer Heimat Urgestalt.
4. Fleißig einst auf grünen Auen,
Freud und Lust das Herz erfüllt,
Gott hat uns im Morgengrauen,
seine schöne Welt enthüllt.
5. Vöglein sangen im Holunder,
Glockenklang ertönt von fern,
altvertrautes Schöpfungswunder,
Meisterwerk des ew´gen Herrn.
6. Elternhaus bleibst ohne Stützen,
alte Wiege leer und kalt,
|: Heimat – Gott mög´ dich beschützen:
Urwegen im Unterwald. :|

Urbijer Roff

von Thomas Buortmes

1. Most ist ewech derhimar zähn, tea farr zem fremde Lungd,
kugst Vuter, Motter nimi sähn, hust nemesten bekungt.
Dro broingt gor lis der Owendwaingd bas dur zea dir en Stamm:
Vu farr derhigm de Bitklok klaingt ent ref: „ Kam hingme, kam!“

Refrain:

Kam weder z`rack, kam weder bold,
Kam weder an deng Urbijen am Eangderwold.

2. Ent geng et dir uch noch `si geat, `t as nakend wä derhingm,
wo tea gespillt, geloacht, gereacht um grän`uch gile Ringn;
dur bä de Wegden, oaf de Boch, tea dojluch bude gengst,
wo tea gor garen jeden Doch, dir Fasch uch Fluttern fengst.

Refrain

3. Mat ville Medchern oaf dem Rech, hust tea deng Jugendzekt
Verbrucht, dro zuchst tea farr ewech, kumst nimi Z`rack, bas hekt.
Uch oaf dem Schurplech wor et feng um Seangtich nomatoch,
do word gedonkzt ma`m Mai, ma`m Treng, de gongz Gemengn em soch.

Refrain

4. Sekst nea verloassen dech uch olt, tea farr do an der Walt,
wigst net, für Kommer, wot tea solt, uch nast deng Sinsucht stalt.
Vernamm de Roff, `t as net ze spet, deng Himet ref dich z`rack
An Urbijen, am Eangderwold, bläht nor deng ingzich Glack.

Refrain

Urbijer Himetlid

1. Urbijen, a mengem Harzen dron ech dech, meng Himet troa;
an der Froad, an oalle Schmarzen baingst tea mech un dech oaft noa!
Aingde meß ech un dech dinken, Urbijen, am Eangderwold.
2. Wä ech uch de Walt durchmeßen, wot de Himet mir hut gin,
kung ech nakentmi vergeßen, nement terf mir dot uch nin.
Aingde meß ech un dech dinken, Urbijen, am Eangderwold.
3. Vuterheos, wo ech lirt riden, wo ech geng den irschte Schrott:
Motteläw, dä mech lirt biden, wo ech ban, do goht ir mat.
Nakent kung ech dech vergeßen, Urbijen am Eanderwold.
4. Himetkloken hirn ech klaingen, wall et menge Kainde son:
Himet wall eas Fridde bringen, wu mir sä am Harzen dron.Troa am
Liwen, troa am Starwen, Urbijen am Eangderwald.

Von den Bergen rauscht ein Wasser

1. Von den Bergen rauscht ein Wasser,
wollt es wäre kühler Wein.

|: Kühler Wein, der soll es sein.

Schatz, ach Schatz wann könnt ich bei dir sein. :|

2. In dem Wasser schwimmt ein Fischlein,
das ist glücklicher als ich.

|: Glücklich ist, wer das vergisst,

was nun einmal nicht zu ändern ist. :|

3. Willst du mich noch einmal sehen,
musst du auf den Bahnhof geh'n.

|: In dem großen Wartesaal

Schatz da seh'n wir uns zum allerletzten Mal. :|

4. Scheiden ist ein hartes Wort,
du bleibst hier und ich muss fort.

|: Du bleibst hier und ich muss fort,

weiß ja, weiß noch nicht an welchen Ort. :|

5. Sollten wir uns nicht mehr sehen,
so bleibt unsre Lieb besteh'n.

|: Liebst du mich, so lieb ich dich,

nimmer, nimmer mehr vergess' ich dich. :|

Vor einer Hütte wo Ostwind wehte

1. Vor einer Hütte, wo Ostwind weht
stand eine Rose so wunderschön,
|: stand eine Rose so wunderschön.
So eine Rose hab ich noch nie geseh'n. :|

2. Ich wollt sie pflücken aus Liebeslust,
ich wollt sie drücken an meine Brust.
|: Da sprach die Rose verschone mich,
ich blüh' am Morgen, viel schöner noch für dich. :|

3. Am andren Morgen, bei Tagesgrauen
ging ich in Garten, die Ros zu schauen.
|: Da stand die Rose von Blättern leer,
ich hab geliebet und liebe jetzt nicht mehr. :|

4. Ich hab geliebet und hab genossen,
die schönen Stunden sie sind verflossen.
|: Kann nicht mehr lieben, nicht glücklich sein,
die schöne Rose gehörte ja nicht mein. :|

Wahre Freundschaft

1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken,
wenn sie auch entfernt ist,
|: lebet wohl auch in Gedanken
und der Treue nicht vergisst. :|
2. Keine Ader soll mir schlagen
wo ich nicht an dich gedacht;
|: ich will für dich Sorge tragen
bis zur späten Mitternacht. :|
3. Wenn am Mühlstein wachsen Reben
und daraus fließt kühler Wein,
|: wenn der Tod mir nimmt das Leben
hör ich auf getreu zu sein. :|

Waldeslust

1. Waldeslust! Waldeslust!
Oh wie einsam schlägt die Brust!
|: Ihr lieben Vögelein,
stimmt mir ein Liedlein ein
Und singt aus voller Brust
Die Waldeslust! :|

2. Waldeslust! Waldeslust!
Oh wie einsam schlägt die Brust!
|: Mein Vater kenn' ich nicht,
meine Mutter liebt mich nicht,
Und sterben mag ich nicht,
Bin noch so jung! :|

3. Waldeslust! Waldeslust!
Oh wie einsam schlägt die Brust!
|: denkst du noch an jenen Ort
wo du sprachst das letzte Wort
Schatz, Schatz ich liebe dich
du weißt es ja :|

4. Waldeslust! Waldeslust!
Oh wie einsam schlägt die Brust!
|: wenn ich einst gestorben bin,
trägt man mich zum Friedhof hin,
senket mich ins kühle Grab
dort hab' ich Ruh! :|

Wenn alle Brunnlein fließen

1. Wenn alle Brunnlein fließen, so muss man trinken.
|: Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken. :|
2. Ja, winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß.
|: sitzt eine in der Stube drin, die meine werden muss. :|
3. Warum soll sie's nicht werden, ich hab sie ja so gern.
|: sie hat zwei blaue Äugelein, die glänzen wie zwei Stern. :|
4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein.
|: ein solches Mädels find'st nicht wohl unterm Sonnenschein. :|
5. So herzig wie mein Resele ist keine auf der Welt.
|: vom Kopfe bis zum Füßele, ist alles wohlbestell. :|

Wenn alles grünt und blüht

1. Wenn alles grünt und blüht auf dieser Erde,
wenn alles grünt und blüht auf dieser Welt,
ja, |: ja da sitz ich hier :| und träume wie verloren
denk an die schöne, längst verfloss'ne Zeit.

2. Ich war ein Mädchen kaum von achtzehn Jahren
ich kannte keinen Kummer, keinen Schmerz,
ja, |: ja ich kannte nicht:| das Leben der Gefahren
allein mein Liebster, der besaß mein Herz.

3. Er zog hinaus ins wilde Kampfgetöse,
er ließ mich hier so einsam und allein,
ja, |: ja, verflossen sind:| seitdem schon viele Jahre,
von meinem Liebsten aber hört ich nichts.

4. Da kam die Botschaft, die mein Herz betrübte,
da kam die Botschaft, die mein Herz zerriss:
auf Frankreichs Fluren, im tiefen Schnee, da fand man seine Leiche,
auf Frankreichs Fluren starb er den Heldentod.

5. So schlaf nun wohl in Frankreich's kühler Erde,
so schlaf nun wohl du stolzer Grenadier,
und |: keh'r'n die andren heim :| und du bist nicht bei ihnen,
o Gott, o Gott die Stund' zerreißt mein Herz.

Wenn die Schwalben heimwärts ziehn

1. Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n
und die Rosen nicht mehr blüh'n,
|: ja dann denk ich oft zurück
an mein verlor'nes Glück. :|
2. Meine erste Liebe war
blaue Augen blondes Haar.
|: Sie allein hat mich geliebt,
sie allein hat mich betrübt. :|
3. Willst du mich noch einmal sehn
steig' hinauf auf Bergeshöhn.
|: Schau hinab ins tiefe Tal,
siehst du mich zum Letzten mal. :|
4. Nein ich will dich nicht mehr sehn,
will in Frieden von dir geh'n.
|: Drum weine nicht, wenn's Herz auch bricht,
Schatz leb wohl vergiss mich nicht. :|

Wenn die Soldaten

1. |: Wenn die Soldaten, durch die Stadt marschieren
öffnen die Mädels Fenster und die Türen. :|

Refrain:

Ei bloß wegen dradira, dira dira dira, dira dira dira, dira dira.

2. |: Eine Flasche Rotwein, und ein Stückchen Braten
schenken die Mädels Ihren Soldaten.

Refrain

3. |: Wenn im Felde blitzen, Bomben und Granaten,
Weinen die Mädels um ihre Soldaten. :|

Refrain

4. |: Kehren die Soldaten wieder in die Heimat
sind ihre Mädels, alle schon verheirat. :|

Refrain

5. |: Wenn im Stall noch Futter ist wird die Kuh nicht mager,
wer eine schöne Schwester hat, der kriegt gleich einen Schwager. :|

Refrain

6. |: Liebst du mich auch gar nicht mehr, willst du mich verlassen,
steig mir auf den Buckel, in der Heltauer Gasse. :|

Refrain

Wenn ich noch jung und ledig bin

1. Wenn ich noch jung und ledig bin
kann machen was ich will,
in meinen jungen Jahren,
kann lieben wen ich will.

Refrain:

Ach könnt ich noch einmal so lieben,
wie damals im Monat im Mai.
Die Sehnsucht allein ist geblieben,
die herrliche Zeit ist vorbei.

2. Ein Baum der keine Früchte trägt,
den haut man einfach um,
ein Mädels dass keinen Burschen liebt,
das nennt man einfach dumm.

Refrain

3. Mein Schatz hat mich verlassen,
verlassen hat er mich,
er will jetzt eine and're lieb'n,
die jünger ist als ich.

Refrain

Wer wird die Rosen brechen

1. Wer wird die Rosen brechen,
wenn Maienzeit beginnt?

Wer wird dem Madel winken
zum Tanzen und zum Trinken,
|: wenn wir im Felde sind? :|

2. Ich brech' ein grünes Zweiglein
und steck es an den Hut.

Ja, Hoffnung will ich tragen
Auch in den schwersten Tagen
|: und bleiben wohlgenut. :|

3. Ade du holdes Schätzchen,
du Allerliebste mein.

Die Stunde hat geschlagen,
es hilft kein Weinen, kein Klagen,
|: es muss geschieden sein. :|

4. Und wenn im Schlachtgetümmel
mein junges Auge bricht,

soll pflanzet auf mein Grabe,
weil ich so lieb dich habe,
|: das Blümlein Vergissmeinnicht. :|

Wie scheint der Mond so hell

1. Wie scheint der Mond so hell auf dieser Welt,
zu meinem Madel bin ich heut bestellt.

|: Zu meinem Madel da muss ich geh'n ja geh'n,
vor ihrem Fensterlein da bleib ich steh'n. :|

2. Wer steht da draußen und klopft an,
dass ich die ganze Nacht nicht schlafen kann.

|: Steh auf, steh auf mein Schatz, lass mich hinein,
es wird gewiss wohl nicht ein Fremder sein. :|

3. Herein dich lassen, dass darf ich nicht,
denn meine Mutter, die duldet's nicht.

|: Und auch mein Vater, der sitzt beim kühlen Wein,
er wird bestimmt noch nicht betrunken sein. :|

4. Den blanken Taler, den schenk ich dir
lässt du mich schlafen heute Nacht bei dir.

|: behalt den Taler, und geh nach Haus, nach Haus,
such' dir zum schlafen eine andere aus. :|

5. Was wird sie sagen, wenn wir uns sehn',
dann wird ich stolz an mir vorüber geh'n.

|: Dann wird sie sagen, o weh o weh o weh o weh,
hätt' ich den Taler doch im Portemonnaie. :|

Wie schön ist das ländliche Leben

1. Wie schön ist das ländliche Leben,
ein Häuschen auf grünender Flur.

|: Von schattigen Bäumen umgeben,
es lächelt die schöne Natur. :|

2. Und unter den schattigen Bäumen
da sitz ich so gerne allein.

|: da wiegen mich goldene Träume.
der schönen Vergangenheit ein. :|

3. Was nützen dem Kaiser seine Schlösser?
Was nützt dem Reichen sein Geld?

|: Ich lebe als Landmann viel besser
und baue mein Häuschen aufs Feld. :|

4. Wie schön ist das ländliche Leben,
ein Häuschen auf grünender Flur.

|: Von schattigen Bäumen umgeben,
es lächelt die schöne Natur. :|

Willst du Gottes Werke schauen

1. Willst du Gottes Werke schauen,
komm ins Siebenbürgerland.

|: Jedes Stückchen ist ein Kunstwerk
aus des Schöpfers Meisterhand. :|

2. In den Tälern, auf den Höhen,
hier die Wiese dort der Wald.

|: Und der Fluß fließt durch die Auen,
mitedrin das Echo schallt. :|

3. Und der Mägdlein holde Augen
in dem Keller gold'ner Wein,

|: willst du nicht einmal zu Gaste
hier in Siebenbürgen sein? :|

4. Freund es zieht mich immer wieder
unter unser Sternenzelt.

|: Siebenbürgen, teure Heimat,
bist die Schönste auf der Welt. :|

Winnetou

1. Im Tal des Rio Pecos.
gräbt ein Stamm das Kriegsbeil aus.
Im Haar die Adlerfeder
zieht der Häuptling stolz voraus.

Refrain:

Ja das ist Winnetou,
der Häuptling der Apachen.
Und die Prärie ist seine Welt.
Ja das ist Winnetou,
der Häuptling der Apachen.
Ein Indianer und ein Held.
Winnetou, Winnetou.
sei unser Freund, Winnetou.

2. Am Marterpfahl zu sterben
war Old Shatterhand bereit
Durch seines Freundes Treue
ward der weiße Mann befreit.

Refrain

Wißt tea wä de Rögens bläden

1. Wißt tea wä de Rögens bläden
uch de Nuchtegul Lieder song,
|: soßen mir am Owendwarden
inich, inich, Hongt an Hongt. :|

2. Wot de Nuchtegul dea geseangen
an der Rögensbläht seßer Prucht,
|: hut am Harzen mat gekleangen
klaingt uch aingden, aingden noch. :|

3. Wunn de Rögens nimi blähn
uch de Nuchtegul nimi saingt,
|: wun mir zwe eas nimi läwen
wihl ech starwen. :|

Wo die Nordseewellen

1. Wo die Nordseewellen schlagen an den Strand,
wo die gelben Blumen blüh'n ins grüne Land,
wo die Möwen schreien, schrill im Sturmgebräus,
dort ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.
2. Welln und Wogen sangen mir ein Schummerlied,
hohe Deiche waren mir das „Gott behüt“,
kennen all mein Sehnen und mein heiss' Begeh'r:
Durch die Welt zu fliegen, über Land und Meer.
3. Wohl hat mir das Leben meinen Wunsch erfüllt,
und mir das gegeben, was mein Herz erfüllt,
alles ist verschwunden, was mir leid und lieb,
hab' das Glück gefunden, doch das Heimweh blieb.
4. Heimweh nach dem schönen, grünen Marschenland,
wo die gelben Blumen blüh'n ins grüne Land,
wo die Möwen schreien, schrill im Sturmgebräus,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

Wo's Dörflein traut zu Ende geht

1. Wo's Dörflein traut zu Ende geht
wo's Mühlenrad am Bach sich dreht,
dort steht in duftigem Blütenstrauß
mein liebes, trautes Elternhaus.

Refrain:

Dahin, dahin verlangt mein Sehnen
ich denke dein gar oft mit Tränen,
mein Elternhaus, so lieb und traut,
das ich schon lang nicht mehr geschaut!

2. Darin noch meine Wiege steht,
darin lernt ich mein erst Gebet,
darin fand Spiel und Lernen Raum
darin träumt ich den ersten Traum!

Refrain

3. Da schlagen mir zwei Herzen drin
voll Liebe und voll treuem Sinn!
Der Vater und die Mutter mein
dies sind die Herzen treu und rein!

Refrain

4. Drum tauscht ich für das schönste Schloss
wär's felsenfest und riesengroß,
das alte Bauernhaus nicht aus
es gibt ja nur ein Elternhaus!

Refrain

Zwei Kameraden, die haben geschworen

1. Zwei Kameraden, die haben geschworen,
sie blieben einander sich treu.

|: wenn der eine von Ihnen gefallen,
der andre seinen Eltern gleich schrieb. :|

2. Die Schlachten sie haben begonnen,
die Kugeln sie flogen einher,

|: den einen Kameraden, hat die Kugel getroffen,
er liegt in Russland und kehrt nimmer mehr. :|

3. Die Schlachten sie waren zu Ende,
sie marschierten zurück ins Quartier,

|: da hat sich der eine gewendet,
an den Bleistift und an das Papier. :|

4. Da schrieb es mit zitternden Händen
den betroffenen Eltern einen Brief:

|: Euren Sohn ist in Russland gefallen,
er liegt in Russland, kehrt nimmer mehr. :|

5. Der Vater ein steinalter Greise,
er sitzt so einsam allein,

|: er sitzt so einsam verlassen,
denn er sieht seinen Sohn nimmer mehr. :|

Zwei rehbraune Augen

1. Ein blondgelockter junger Jäger,
er kehrt in einem Wirtshaus ein.
Ein wunderschönes, zartes Mädels
kredenz ihm lächelnd dort den Wein.

Refrain:

|: Zwei Rehbraune Augen,
Die schau'n den Jäger an,
Zwei rehbraune Augen,
Die er nie vergessen kann. :|

2. Der Jäger sprach darauf zum Mädchen:
"Komm doch mit mir in meinen Wald!"
Und viele heiße, lange Küsse
Die gab sie dort dem Liebsten bald.

Refrain

3. Es schworen beide sich die Treue.
Doch kaum war'n sie im Glück vereint,
Da muß't er fort zu einem andern Förster,
Weit weg, und sie hat so geweint.

Refrain

4. Und wieder ging zur Jagd der Jäger,
da kam ein scheues Reh daher.
Er wollte auf das zarte Rehlein schießen,
legt an und senkt gleich sein Gewehr.

Refrain

Stimmungslieder

Heut scheint der Mond so hell auf dieser Welt,
zu meinem Madel bin ich heut bestellt.

|: zu meinem Madel, da muss ich geh'n ja geh'n,
vor ihrem Fensterlein da bleib ich steh'n. :|

Schwer mit den Schätzen des Orients beladen,
ziehen zwei Schiffelein am Horizont dahin.

Sitzten zwei Mädels am Ufer des Meeres,
flüster die eine der andern leis ins Ohr:

|: Frage doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden.
Frage doch das Herz, ob es Treue brechen kann. :|

Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude,
Mein Madel hab ich gern, das macht mir Lust.

|: Sie hat zwei wunder- wunderschöne blaue Augen,
und einen rosaroten Mund, den küsst ich wund. :|

Am Strande von Rio, da stand ganz allein, ein blondes Madel,
im Abendschein. Mein blonder Flieger, nimm' mich hier fort,
bring mich in meinen lieben, alten Heimatort.

Fliege mit mir in die Heimat, fliege mit mir übers Meer.

Fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Madel, mein Madel steig' ein.

Fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Madel, ich lade dich ein.

Ich ging einmal spazieren, um mich zu amüsieren,
da sah ich in der Ferne, ein Mädchen stehn.

Ich fragte sie bescheiden: „Fräulein darf ich sie begleiten?“

Da sagte die Kleine: „Ach bitte nein. Ich bin verheirat',
bin lange schon verheirat' und habe alles, was man so braucht.

Ich brauche nichts zu sagen und brauche nicht zu fragen,
und was sie können, kann ein Mann auch.“

In Honolulu, im Land der Amazonen und auf Samoa, ist es so Brauch.

Da geh'n die kleinen Mädchen, zum Tanze in das Städtchen,
ohne Hemd und ohne Höschen, mit einem Feigenblatt.